Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 4,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 4,80 Mk. durch die Post 4,80 Mk. ausschließlich Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 4,80 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 15 Pfg. im Reklameteil 50 Pfg., für Chiffreanzeigen und Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Telefon Nr. 324.

Nr. 261 — Sonntag, den 16. November 1919 — 46. Jahrg.

Kirchenpolitik nach zwei Fronten.

Von Prof. Rade, Mitglied der Preußischen Landesversammlung.

Bei zwei Gelegenheiten hat die Demokratische Fraktion der Preußischen Landesversammlung ihre Kirchenpolitik offenbaren müssen. Das eine Mal, als das „vorläufige" Gesetz zur Erleichterung des Kirchenaustritts im Plenum bestätigt werden sollte. Der Rechtsausschuß empfahl das. Die Fraktion beantragte Rückverweisung an den Ausschuß. Warum? Man war sich darüber klar geworden, daß diese kirchlichen Dinge in der neuen Zeit ganz neu angefaßt werden mußten. Wir sind für Trennung von Kirche und Staat. Noch ist sie nicht vollzogen. Aber wir können heute nicht Kirchengesetze machen, als ob der alte Zustand noch bestände. Das hieße ihn verewigen. Wir müssen versuchen, den Austritt aus den Religionsgemeinschaften, wenn er denn jetzt geregelt werden soll, so zu regeln, daß diese Regelung zu dem neuen Zustande der Getrenntheit von Staat und Kirche stimmt. Man muß daher diese Spezialität so regeln, daß in der Richtung auf die kommende Geschiedenheit der beiden Faktoren damit ein Fortschritt gemacht wird. In diesem Sinne hat die Fraktion vor, im Rechtsausschuß einen Antrag zu stellen, der den ganzen Austritt wesentlich als innere Angelegenheit der Religionsgemeinden behandelt. Mag der Austretende sich bei der berufenen Instanz seiner Gemeinde abmelden — den Staat geht das zunächst nichts an — es ist genug, wenn der Ordnung wegen und der bürgerlichen Wirkung wegen und weil die Kirchen immerhin vom Staat anerkannte öffentliche Körperschaften sind, nach erfolgtem Austritt der Staat (sei's beim Amtsrichter oder beim Standesbeamten) eine kirchliche Meldung von dem vollzogenen Austritt erhält. Da das Haus die Sache in der Tat an den Rechtsausschuß zurückverwiesen hat, wird das Gesetz hoffentlich dort in diesem echt demokratischen Sinne gestaltet werden. Es ist zu wünschen, daß die Sozialdemokraten ihren auf offenbarem Unverständnis unserer demokratischen Absicht beruhenden Widerstand aufgeben. Zentrum und Rechtsparteien werden die verwehrte Selbständigkeit der Kirchen sich gern gefallen lassen.

Eine ganz andere Front hat die Fraktion bei dem zweiten Anlaß genommen. Der Staatshaushaltsausschuß hatte die Ausgaben für die Kirchen bewilligt, als ein Vertreter der Demokraten folgende Erklärung abgab: Man müsse sich die endgültige Stellung zu diesem Etat für die dritte Lesung vorbehalten. Sie sei, was die evangelische Landeskirche betreffe, abhängig von dem Evangelischen Oberkirchenrat als ihrer zuständigen Behörde und von der demnächstigen Generalsynode. Es sei abzuwarten, welche Haltung diese einnehmen zur „Volkskirche", zum „Schutz der Minderheiten" und zu gewissen Bestrebungen in der Kirche, die bei der „Trennung" dahin führen könnten, daß „der Kirche alle Rechte und dem Staate alle Pflichten zufallen".

Was diese Erklärung zu bedeuten hat, wird ganz wesentlich von den verantwortlichen kirchlichen Instanzen abhängen. Es kann nicht die Rede davon sein, daß wir in demselben Augenblick, wo wir die Kirche aus der Staatsumarmung freimachen und in voller Selbständigkeit hinstellen möchten, sie die alte Macht des Staates fühlen lassen wollen. Es kann nicht die Rede davon sein, daß wir in ihre inneren Angelegenheiten einzugreifen beabsichtigen. Zweierlei nur nötigt uns zu dem gemachten Vorbehalt.

Einmal, daß wir in der Landesversammlung Vertreter des Staatsvolkes sind und nicht des Kirchenvolkes, daß wir also selbstverständlich bei dieser Trennung in erster Linie die Interessen des Staates wahrzunehmen haben. Wir können dann aber nicht dulden oder auch nur riskieren, daß diese Selbständigmachung der Kirche sich einseitig zugunsten einer politischen Richtung vollzieht. Nun besteht das Mißtrauen und es sind Anzeichen vorhanden, daß die ihrer Entstaatlichung wartende Kirche von den Parteien der Rechten als ihre Domäne in Anspruch genommen und zu einem Hort der politischen Reaktion gestaltet wird. Dieses Mißtrauen muß durch die Kirche selbst, durch Oberkirchenrat und Generalsynode, entwurzelt werden. Geschieht das, so ist alles in Ordnung. Wir warten darauf.

Ich sagte: Dann ist alles in Ordnung. Denn das wäre nicht möglich, ohne daß der zweite Grund unserer Erklärung beseitigt würde. Wir müssen den Eindruck haben, daß die Minderheit in der Kirche in ihrem Daseins- und Nießungsrecht durch die neue Verfassung der Kirche geschützt sein werden. Wir denken dabei keineswegs nur an den kirchlichen „Liberalismus" und wir tragen damit keine Forderung an die Kirche zwangsweise von außen herein; es ist ja nur das zugemutet, was der aus rein kirchlichen Elementen hervorgegangene Allgemeine Deutsche Kirchentag in Dresden einmütig verlangt und beschlossen hat. Aber es muß mit solchen wahrhaft befreienden Grundsätzen auch in den preußischen Landeskirchen Ernst gemacht werden. Die Vorlagen für eine neue Wahlordnung zu den Gemeinde- und Synodalwahlen in Preußen haben in dieser Hinsicht eine große Enttäuschung gebracht. Wir wollen uns heute auf das einzelne nicht einlassen. Das behalten wir uns vor. Für heute mag der Hinweis genügen auf einen Artikel des Pfarrers Habermann, den der Evangelische Preßverband für die Provinz Sachsen verbreitet hat, überschrieben: „Die geknebelte Wahlfreiheit." Er führt darin aus, wie das beabsichtigte Wahlverfahren „zur Volkskirche nicht führen kann", und verlangt: „daß das landesherrliche Kirchenregiment durch seinen noch immer zu Recht bestehenden Einfluß die schlimmsten Gefahren dieser Gesetzgebung hintanhalten möge". Wir wünschen, daß das nicht nötig wird, und geben uns der Hoffnung hin, daß Oberkirchenrat und Generalsynode in der entscheidenden Stunde einen Weg finden, auf dem der preußische Staat mit gutem Gewissen die Kirche in die Freiheit entlassen kann.

Neueste Nachrichten.

Großschlägereien in Kiel.

Kiel, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Gestern abend kam es hier zu schweren Ausschreitungen. Trupps von Matrosen drangen, mit Revolvern und Knüppeln bewaffnet, in mehrere Tanzlokale ein, um Rache an mehreren Zivilisten zu nehmen, die ihnen angeblich den Aufenthalt in den Lokalen verwehrt haben sollten. Die Polizei nahm einige der Eindringlinge fest. Doch kam es bald darauf zu erneuten Zusammenstößen, so daß die Sicherheitswehr einschreiten mußte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In den Straßen der Stadt wurden auch Schüsse bei den Krawallen abgegeben, so daß es auch Verwundete gab.

Verkauf der deutschen Fabriken in Luxemburg.

Luxemburg, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Die Kammer hat in einer gestrigen Abstimmung mit 27 gegen 12 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen die Regierung ermächtigt, dem Verkauf der deutschen Fabriken in Luxemburg zuzustimmen.

Der Kolonialraub an Deutschland.

Amsterdam, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Das hiesige Blatt Telegraaf meldet aus London: Der britische Kolonialminister teilte im Unterhause mit, daß zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung Verhandlungen über die Durchführung des Vertrages von London geführt werden. Dabei wurde festgesetzt, wenn England und Frankreich ihren afrikanischen Besitz auf Kosten Deutschlands vergrößerten, sollte Italien auf eine Grenzverbesserung seiner Kolonien in Afrika ein Recht haben.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Mitglieder des belgischen Ministeriums dem König am kommenden Montag ihr Entlassungsgesuch unterbreiten werden.

Erfolge der Bolschewiken bei Omsk.

Amsterdam, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Die Londoner Times meldet aus Omsk, daß die Bolschewisten täglich 10 Meilen vorrücken. In Omsk ist der Belagerungszustand erklärt. Die Räumung dieser Stadt durch die Truppen des Generals Koltschak verläuft ordnungsgemäß.

Der englisch-russische Gefangenenaustausch.

London, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Amtlich wird mitgeteilt: Ein Vertreter der Labourpartei im Parlament reist demnächst nach Kopenhagen, um mit dem Vertreter der Sowjetregierung, Litwinoff, über den Gefangenenaustausch zu verhandeln.

Die Franzosen besetzen Budapest.

Wien, 15. Nov. Die Blätter melden aus Budapest: Die von französischen Offizieren begleiteten Vorhuten der Armee Horty zogen gestern unter Oberst Lehar von der Bevölkerung stürmisch begrüßt in Budapest ein, nachdem die Rumänen im Laufe der Nacht die Stadt geräumt hatten. Die Ordnung wurde nirgends gestört, doch feuerten rumänische Soldaten ziellos in die Luft.

Streik der Seeleute in Marseille.

Marseille, 15. Nov. (Havas.) Am Freitag nachmittag konnte kein Schiff den Hafen von Marseille verlassen und vor Montag wird kein Schiff auslaufen können. Die Haltung der organisierten Seeleute ist unnachgiebig.

Holland entschuldigt sich.

Haag, 15. Nov. (Korr.-Büro.) Die Regierung hat wegen des Vorfalles in Ereskens eine Untersuchung eingeleitet. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Vorfall der belgischen Regierung zur Kenntnis gebracht.

Belgische Rache.

Antwerpen, 15. Nov. (Havas. Reuter.) Der Abgeordnete Henderick wurde wegen Einverständnisses mit dem Feinde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Bulgarien unterzeichnet den Friedensvertrag.

Paris, 15. Nov. Gestern Abend ist Blättermeldungen zufolge dem Sekretariat der Friedenskonferenz eine von Sarafow unterzeichnete bulgarische Note überreicht worden, die bekanntgibt, daß Bulgarien bereit ist, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Nach dem Frieden.

Die Friedenskonferenz vor einer Krisis.

Nach dem „Corriere della Sera" macht die Friedenskonferenz in Paris gegenwärtig eine schwere Krisis durch, weil es immer wahrscheinlicher wird, daß Amerika den Friedensvertrag nicht ratifiziert. Die Großmächte würden Amerika eher entgegenkommen, als daß sie es zulassen, daß Amerika sich vom Völkerbund trennt. Von der künstlichen Schaffung internationaler Kleinstaaten und Freistaaten, wie Danzig und Fiume, müsse abgesehen werden, da der Vlkerbund zu ihrer Schaffung erst bestehen müsse.

Kopenhagen, 14. Nov. Die dänische Regierung hatte eine Anfrage nach Paris und London gerichtet, wann die Ratifizierung des Friedens mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Die Antworten von beiden Seiten lauten dem Sinne nach übereinstimmend dahin, daß man über diesen Zeitpunkt absolut nichts Sicheres sagen könne.

Frankreich gibt die Gefangenen auch jetzt noch nicht frei.

Das „Echo de Paris" meldet: Der französische Ministerrat hat am gestrigen Nachmittag von der deutschen Note nach vorzeitiger Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen Kenntnis genommen. Der Ministerrat habe der Auffassung Clemenceaus beigepflichtet, daß der deutschen Regierung eine Antwort zu geben sei, daß aber die Verhinderungsgründe für die Durchführung der Clemenceauschen Erklärung vom September dieses Jahres auch heute noch fortbestünden.

Dieser Beschluß des französischen Ministerrats ist der heftigste Schlag, den bisher das wehrlose deutsche Volk von einem übermütigen und haßerfüllten Feinde ins Gesicht erhalten hat. Ein einmütiger Schrei der Empörung wird durch ganz Deutschland hallen angesichts der unerhörten Roheit der Gesinnung, die aus diesem Beschluß spricht. Bei allen unseren Feinden hat das Gefühl der Menschlichkeit schließlich Oberhand gewonnen, nur in Frankreich triumphiert nach wie vor die wildeste Rachsucht. Die französische Regierung hat Haß gesät; sie wird dermaleinst Sturm ernten!

Fortgesetzte Fronarbeit deutscher Kriegsgefangener.

Wie die Baseler Preßinformation meldet, enthält die letzte Ausgabe der Brüsseler Zeitung „Soir" und es „Echo de Belge" wiederum Notizen, aus denen hervorgeht, daß deutsche Kriegsgefangene nach wie vor an der flandrischen Küste und in Nordfrankreich zu Aufräumungsarbeiten und Barackenbauten und namentlich zum Aufsuchen von Granaten und Sprengmunition gezwungen werden. Bei dieser Sklavenarbeit haben sich erneut Unglücksfälle zugetragen, die den Tod mehrerer Gefangener zur Folge hatten.

Köln, 15. Nov. In einer vom Kartell der freien Gewerkschaften einberufenen stark besuchten Versammlung, die sich mit der Rückkehr der in französischer Gefangenschaft befindlichen Kollegen beschäftigte, erklärte der Referent Muth, daß augenblicklich in Nordfrankreich 250 000 deutsche Kriegsgefangene beim Wiederaufbau beschäftigt seien und daß diese nicht eher freigegeben werden würden, als bis Ersatz durch deutsche Arbeiter geschaffen sei. In einer Entschließung erklärten sich die versammelten Arbeiter darauf bereit, die Kriegsgefangenen abzulösen und am Wiederaufbau des zerstörten Nordfrankreich tatkräftig mitzuarbeiten. Diese Erklärung soll alsbald der Berliner Regierung, der deutschen Waffenstillstands-Kommission und dem Reichskommissar in Koblenz zur Weiterleitung an die verbündeten Mächte und an Marschall Foch zugestellt werden.

Französische Rüstungen am Rhein.

Als beste Vorbereitung der Zeit des Friedens und des Völkerbundes erscheint den Franzosen die Anlage gewaltiger Befestigungen am Rhein. Sie scheinen wenig Vertrauen in die Verträge von Versailles zu haben, noch weniger Vertrauen in die eigene Siegerkraft, das wenigste aber wohl in die Gerechtigkeit der Friedensbedingungen, wenn sie jetzt schon neue Riesenrüstungen gegen Deutschland vorbereiten. Sie sind natürlich nicht allein gegen künftige deutsche Angriffsabsichten gedacht, sondern auch zur Bändigung der „erlösten" Elsaß-Lothringer, die unbegreiflicherweise ihr vor einem Jahr so schnell entdecktes französisches Herz jetzt schon wieder vergessen haben. Das darf natürlich nicht sein, der Wunsch nach einem selbständigen Elsaß-Lothringen ist ein Verbrechen, und auch zur Verhütung dieses Verbrechens gegen den Geist von Versailles sollen die französischen Rüstungen in Metz, Straßburg und Saarlouis dienen. Aus Straßburg wird uns gemeldet:

Straßburg, 15. Nov. Der französischen Kammer wird, wie die Straßburger Blätter melden, eine Regierungsvorlage zugehen, welche Kredite fordert für die Erweiterung der militärischen Anlagen am Rhein und an der lothringischen Grenze, ferner im besonderen für den Ausbau der Festungen Metz, Saarlouis und Straßburg, sowie für die Errichtung von Fliegerstützpunkten im Elsaß und am Rhein und endlich für die Errichtung strategischer Eisenbahnen in den Vogesen.

Deutschlands Mitwirkung am Aufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs.

Berlin, 15. Nov. Vom 25. September bis 18. Oktober haben deutsche Sachverständigungs-Kommissionen Besichtigungsfahrten in den zerstörten Gebieten Frankreichs gemacht, um einen allgemeinen Eindruck von den typischen Zerstörungspunkten und Schadengruppen, sowie von den Wiederherstellungsarbeiten zu gewinnen, an denen sich Deutschland beteiligen könnte. Der erstattete Sachverständigenbericht wird in der „Deutschen Allg. Zeitung" mitgeteilt. Auf allen Fahrten wurden zahlreiche deutsche Kriegsgefangene bei der Arbeit gesehen. Deutschland hat, wie die genannte Zeitung schreibt, durch diese Reise erneut seinen Willen zum Ausdruck gebracht, nach Kräften am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuwirken.

*

Ein Jahr lang in französischer Sklaverei.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

An dem Tage, an dem vor einem Jahre Deutschland die Waffen strecken mußte, geziemt es sich, auch derer zu gedenken, die zurückbleiben mußten auf fremdem Boden als Sklaven eines nicht durch Waffengewalt siegreichen Volkes — unserer armen Gefangenen in Frankreich

Nicht wie gesittete Menschen wurden sie seitdem behandelt, sie, die für ihr Vaterland gekämpft und zum großen Teil auch geblutet haben, nicht einmal wie Sklaven, nein, schlechter als das arbeitende Vieh! Die Nation, die sich in ruhmrediger Überhebung brüstet, das in der Kultur fortgeschrittenste Volk der Erde zu sein, geht in der grausamen

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Wer zeichnet, spart und gewinnt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191116-12/fragment/page=0001

Behandlung ihrer Kriegsgefangenen weiter, als einst der grausamste Sklavenhalter Amerikas oder selbst als das alte Rom oder Ägypten. Ein Freigelassener oder ein Kriegsgefangener, der sich selbst loskaufen konnte aus dem Erlös der von ihm geleisteten Arbeit sind der grande nation unbekannte Begriffe.

„Wir wären ja zufrieden,“ so schreibt einer von den vielen, „wenn man nur mit einer baldigen Erlösung von diesem elenden Dasein rechnen könnte und die goldene Freiheit nahen würde. So hat man nun schon elf Monate gehofft; der Friede ist nun auch schon ratifiziert, aber die Gefangenen dürfen immer noch täglich von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr bei Wind und Wetter arbeiten. Es geht uns wie einer Hammelherde, des morgens hin und des abends herein. Was wird mit uns geschehen, wenn der Regen einsetzt? Diese Frage stellen wir uns fast stündlich. Der Winter steht vor der Tür. Von Regen und von der Kälte werden wir genug zu kosten bekommen. Eine tadellose Unterkunft hat man uns auch gegeben. Dieselbe kann ich mit der Behausung von Freund Reinecke vergleichen. Ihr müßt wissen, daß es bei uns des Mittags ebenso hell ist, wie um Mitternacht. Vor einiger Zeit hat ein deutscher Offizier einige Gefangenenlager besucht. Es kann nun wohl sein, daß dieser Offizier, ich glaube, es war ein Major mit Namen Draudt oder so ähnlich, einen großen Artikel in der deutschen Presse loslassen wird. Nun seid aber so liebenswürdig und schenkt seinen Worten keinen Glauben; denn von dem Leben der Gefangenen hat der Major nicht zu viel gesehen. Wo es tatsächlich nottut, daß ein Kommissar kommen müßte, werden solche Herren doch nicht hingeführt.“

Pfui und dreimal Pfui über ein Volk, das sich nicht entblödet, in seinem wahnsinnigen Siegestaumel seine Rache und seine Wut an unschuldigen wehrlosen Menschen auszulassen!

Bitten und flehen wollen wir zu den Neutralen und selbst zu unserem ehemaligen Feinde Amerika, daß sie all ihren Einfluß aufbieten, um unseren geknechteten Söhnen und Brüdern die Freiheit zu verschaffen!

Selbst das erbarmungslose England, das durch eine fünfjährige Hungerblockade unser Volk so entnervt hat, daß es geduldig Knechtschaft, Wucher- und Schiebertum, Zwangswirtschaft und Entbehrung über sich ergehen läßt, scheute sich, die deutschen Gefangenen noch länger zurückzuhalten und hat sie endlich freigegeben, damit sein Name nicht noch mehr befleckt werde auf den Blättern der Weltgeschichte. Frankreich kennt keine Scham! Wehe ihm, wenn die 480 000 Menschen, die es noch immer gegen alles Völker- und Menschenrecht zurückbehält und knechtet, wieder zur Besinnung kommen! Dann, wenn Deutschland sich ausgetanzt hat, wird ein hartes Geschlecht erstehen, welches das Unmenschliche wieder gut macht, das unsere wehrlosen Angehörigen von den Franzosen heute erdulden müssen!

Zur Lage im Reiche.

Der Personenverkehr nach dem 15. November.

Der Personenverkehr wird nach seiner Wiederaufnahme am Montag im Durchschnitt nicht mehr als 20 Prozent des Friedensfahrplanes vom Winter 1913/14 betragen. Schnellzüge verkehren, wie schon gemeldet, auf den Hauptstrecken je ein Paar.

Kartoffelnot in bayerischen Städten.

Bamberg, 15. Nov. Der Stadtrat Bambergs sandte ein geharnischtes Telegramm an das Landwirtschaftsministerium, da die Stadt ohne jeden Kartoffelvorrat ist.

Bayreuth, 15. Nov. Die Lebensmittelverhältnisse von Bayreuth sind geradezu trostlos. Die Stadt sieht sich veranlaßt, Hilferufe an 20 Bezirksämter, die mit den Kartoffellieferungen im Rückstande sind, zu richten. Sie hat Telegramme hinausgehen lassen des Inhalts: „Kein Pfund Kartoffeln als Wintereindeckung. Auch kein Pfund Kartoffeln für Tagesbedarf mehr. Erbitten dringendste Hilfe! Das Brotgetreide reicht nur noch für einige Wochen aus. Die Stadt hat für 8 Millionen Mark Auslandslebensmittel (Reis, Hülsenfrüchte) bestellt, um die Bevölkerung vor der fast unabwendbaren Hungersnot zu schützen, aber diese kommen nicht herein.“

Die gesamte Industrie Hamburgs stillgelegt.

Hamburg, 15. Nov. Nach einer Bekanntmachung der Kohlenwirtschaftsstelle wird vom 16. November ab der gesamten Industrie von Hamburg, Altona und Wandsbek der Kraftstrom ausgeschaltet.

Attentat gegen den Leiter der Leipziger Technischen Nothilfe.

Leipzig, 15. Nov. Donnerstagabend wurde gegen den Leiter der Technischen Nothilfe, Ingenieur Schwartz, in seinem Hause ein Bombenattentat verübt, das nur erheblichen Sachschaden im Hause anrichtete. Auf die Ermittelung des Täters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Feindliche Valuta-Manöver.

Berlin, 15. Nov. Die französische Zeitung „Le Temps“ meldet aus der Schweiz: Deutschland sei von falschen Hundertmarkscheinen überschwemmt, die vermutlich aus einer internationalen revolutionären Organisation herrühren. Die Reichsbank ziehe täglich eine Menge Falsifikate ein. Die Presse schweige infolge behördlichen Erlasses einstimmig über diese Angelegenheit. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist an dieser Meldung, die offensichtlich ein neuer Versuch der feindlichen Presse ist, die deutsche Banknote zu diskreditieren, kein wahres Wort.

Scharfer Protest aus dem Ruhrgebiet.

In einer am Freitag in Essen unter Vorsitz des Generaldirektors Vögler abgehaltenen Zusammenkunft von Leitern rheinisch-westfälischer Hüttenwerke wurde die Absendung eines Telegrammes nach Berlin beschlossen des Inhalts, daß die Verfügung auf erneute Einschränkung des Brennstoffverbrauchs der Hüttenwerke unfehlbar die Stillegung des größten Teils der Eisenhüttenindustrie bedeute. Die Durchführung sei unmöglich. Man lehne die Verantwortung ab und weigere sich, der Verfügung Folge zu leisten.

Erzberger-Versammlung gesprengt.

Berlin, 15. Nov. Die gestern abend in die Philharmonie einberufene Versammlung der deutschen Liga für Völkerbund, in der auch Reichsminister Erzberger eine Ansprache halten sollte, ist von radaulustigen Elementen, die sich zum größten Teil ohne Berechtigung im Saale aufhielten, gesprengt worden.

Ausreise der deutschen Delegation nach Washington.

Wie die „Soz. Pol. Parl. Nachrichten“ hören, wird die deutsche Delegation zur internationalen Arbeiterkonferenz in Washington am Sonntag die Ausreise nach den Vereinigten Staaten über Bergen (Norwegen) antreten.

*

Der Kampf gegen das Schiebertum im Westen.

Koblenz, 15. Nov. Die amerikanische Behörde geht auch weiterhin mit schärfster Strenge gegen die Schieber im Moselgebiet vor. Etwa 40 bis 50 Großschieber, deren Namen in der Koblenzer Zeitung fortlaufend veröffentlicht werden, wurden zwangsweise ins unbesetzte Deutschland abgeschoben. Der Abschub dieser Schiebergesellschaft erfolgte zuweilen unter ganz besonderen Umständen. Es wurde die Zeit des Abtransportes der Schieber bekanntgegeben, so daß die von amerikanischen Soldaten eskortierten Schieber gewissermaßen Spießruten laufen müssen zwischen der sich immer ansammelnden, häufig Verwünschungen aussprechenden Menge. Der Erfolg dieses eigenartigen Vorgehens ist auch nicht ausgeblieben. Er zeigt sich in einer starken Abnahme der Schiebungen und des Schleichhandels innerhalb der von den Amerikanern besetzten Zone.

Diese Maßnahme würde mehr Erfolg haben, wenn sie vor allem auch von den französischen Besatzungsbehörden allgemein und mit wirklicher Strenge auch gegen Offiziere und Soldaten der Besatzungsarmee durchgeführt würde. Denn die Veröffentlichung von Verboten, um deren praktische Durchführung sich kein Mensch kümmert, bringt keine Hilfe und Besserung. So kommen die Schieberwaren, denen der Zugang im nördlichen Rheinland glücklich verstopft wurde, durch das immer größer werdende Loch des französischen Besatzungsgebietes. Hier müssen deshalb auch die deutschen Aufsichtsbehörden scharf zufassen. Dem Vorgehen der amerikanischen Militärbehörde schließt sich erfreulicherweise auch die englische an, wie aus nachstehender Meldung ersichtlich ist:

Köln, 15. Nov. Die britische Militärbehörde veröffentlicht für den Bereich des von englischen Truppen besetzten Gebietes eine Verfügung, wonach alle Waren oder Personen, die damit handeln, bei ihrer Ankunft im britisch besetzten Gebiet den dort geltenden Gesetzen über die Bekämpfung des Schiebertums unterworfen sind, soweit diese nicht durch die britische Militärbehörde außer Kraft gesetzt oder geändert sind. Untertanen der Alliierten haben das Recht, gegen andere alliierte, neutrale oder deutsche Untertanen bei den bestehenden deutschen Gerichtshöfen Klage anzustrengen.

30 Güterwagen mit Schieberwaren beschlagnahmt.

In welchem Umfange die Schiebergeschäfte, vor allem auch im Innern des Landes, betrieben werden, beleuchten Vorfälle, die sich auf dem Bahnhofe der thüringischen Kleinstadt Osterfeld an der Strecke Camburg—Zeitz zugetragen haben. Es wird uns gemeldet:

Osterfeld (Thür.), 15. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden seit dem 1. November etwa 30 Güterwagen mit Fett, Häuten, Fässern, Stoffen, Leder usw. im Werte von etwa 40 Millionen ℳ beschlagnahmt. Die Waren, die für das Ausland bestimmt waren, liefen unter falscher Inhaltsbezeichnung.

Bayerische Offiziere wegen Verschiebung von Heeresgütern verhaftet.

Wie die „Münchener Post“ mitteilt, wurden am 8. November der Oberleutnant und Adjutant Biermann und Leutnant Sewald, beide beim Gefangenendurchgangslager Lechfeld, wegen Verschiebung von Heeresgütern verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Augsburg eingeliefert. Ein Bankkonto von 90 000 ℳ wurde beschlagnahmt. Die Untersuchung dürfte noch weitere Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickeln.

Amerikanische Kohlen für Deutschland.

London, 14. Nov. Seit Montag werden von Amerika wieder nach allen europäischen Ländern Kohlen angeboten, teilweise sogar mit bestimmten Lieferterminen. Dänemark, Deutschland und Frankreich haben bereits große Bestellungen getätigt.

*

Hindenburg über die Ludendorff-Hetze.

Berlin, 14. Nov. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sich nach seiner Ankunft in Berlin einem ihm seit Jahren nahestehenden Freunde gegenüber ausgesprochen. Der Berliner Vertreter der „München-Augsburger Abendzeitung“ erfährt von diesem Freunde Hindenburgs über die Unterredung folgendes:

Vor meiner Befragung vor dem Untersuchungsausschuß möchte ich mich jetzt nicht gesprächsweise über die Zweckmäßigkeit der Untersuchungskommission für die inneren Verhältnisse, über die Wirkung im Auslande und über die juristischen Bedenken äußern. Es würde sonst ein ähnlicher Fehler gemacht werden, wie seinerzeit meines Erachtens mit der Ludendorffhetze gemacht wurde. Ich werde ruhig abwarten, was sich vor der Kommission ereignen wird. Wie die Ludendorffhetze entstehen konnte? Da fragen Sie mich zuviel. Ich verstehe diese Hetze gegen einen Mann wie Ludendorff nicht, der seine ungewöhnliche Begabung und seine Arbeitskraft in den Dienst der uns aufgedrungenen Kriegsführung gestellt und ganz Ungewöhnliches für Volk und Vaterland geleistet hat. Ich verstehe die Verurteilung Ludendorffs aber schon deshalb nicht, weil nicht er, sondern ich und ich ganz allein die ganze Verantwortung für alle militärischen Entscheidungen trug. Politische Verantwortungen trugen wir nicht.

Wenn ich den ganzen Feldzug an meinem Gedächtnis vorüberziehen lasse, so kann ich nur sagen, daß nicht eine einzige Entscheidung unter gleicher Voraussetzung, unter gleicher Kenntnis der eigenen wie der Lage der Feinde, wenn ich sie nochmals zu fällen hätte, anders ausfallen würde, als sie seinerzeit tatsächlich ausgefallen ist. Ein Hauptelement des Krieges, das der Ungewißheit, wird dabei übersehen. Gäbe es diese Ungewißheit im Kriege nicht, dann gäbe es auch keine Kriege, denn dann könnte man mathematisch ausrechnen, wer siegen muß. Gewiß, der Krieg war schwer, aber er war dennoch bei Anspannung aller Kräfte zu einem günstigen Ende zu führen. Weshalb er schließlich verloren ging, wie wir zu dieser Sorte von Frieden kamen, wird die Geschichte einwandfrei feststellen. Ich bin kein Prophet, deshalb kann ich Ihre Frage nach der Zukunft Deutschlands auch nicht beantworten. Ich werde nicht mehr so lange leben, um sie sehen zu können. Das aber glaube ich, daß Deutschland trotz allem wieder emporkommen wird. Ein Volk von so großer Vergangenheit muß eine erträgliche Zukunft haben, ein Volk, das so Ungeheures geleistet hat, ehe es innerlich zermürbt war, kann nicht untergehen. Wenn die Selbstzerfleischung aufhört, wenn Arbeit und Ordnung, wenn nationales Empfinden wiederkehren, dann werden wir uns von der Katastrophe erholen.

Hindenburg und die deutsche Jugend.

Parteipolitischer Mißbrauch durch konservative Agitatoren?

Aus **Berlin** wird uns berichtet: Die Zeitungen berichten von der Absicht, die Schüler einiger höherer Lehranstalten zu einer Demonstration vor Hindenburgs Wohnung aufzubieten. Die Schüler sollen weiterhin Hindenburg nach dem Reichstagsgebäude begleiten. Eine Korrespondenz wird von dem Kultusminister ausdrücklich ermächtigt, mitzuteilen, daß der Minister jeglichen Mißbrauch der Schüler zu politischen Demonstrationen auf das Entschiedenste mißbilligt.

Wenn die Kundgebungen deutscher Jugend lediglich spontaner Ausdruck tiefeingewurzelter Verehrung für den greisen Heerführer sein sollten, könnte man sich ehrlich darüber freuen. Leider aber lassen ganz bestimmte Erfahrungen den Verdacht zu, daß parteipolitische Absichten dahinter stecken und die treibende Kraft sind. Sollten gewisse Elemente die uns allen ehrwürdige Person Hindenburgs und unsere politisch noch nicht einsichtige und urteilsfähige Jugend dazu mißbrauchen wollen, so würden auch wir das für durchaus verwerflich halten und müßten ein Einschreiten des Kultusministers dagegen billigen.

Merseburg und Umgegend.

15. November.

** **Die staatliche Wochenhilfe** ist Gesetz geworden. In Deutschland ist jede Wöchnerin vor einer infolge ihrer Entbindung eintretenden materiellen Notlage geschützt. Es kommt aber nicht nur darauf an, daß man in den Besitz der nötigen Geldmittel gelangt, sondern vielmehr darauf, daß letztere auch im Sinne des Gesetzes verwendet werden. Mutterschutz wird am besten dadurch geübt, daß die Wöchnerinnen 9—10 Tage völlige Bettruhe genießen. Ein großer Teil der Frauenkrankheiten, die langwierige Behandlung erfordern, ist darauf zurückzuführen, daß sich die Frauen im Wochenbett nicht die erforderliche Schonung gönnten. Frauen, die bewahrt bleiben wollen, müssen dafür sorgen, daß während der Zeit des Wochenbettes die Arbeit der Hausfrau im Haushalt und an den Kindern von vertrauenswürdigen Personen besorgt wird.

** **Die Viehzählung am 1. September 1919.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse der letzten Viehzählung. In Klammern stehen die Ziffern vom 2. September 1918. Danach wurden gezählt: Pferde 3 484 635 (2 920 120); Rindvieh 16 357 364 (16803368); Schafe 5 813 149 (5 475 986); Schweine: 11 990 431 (9 623 277); Ziegen: 4 564 210 (4 529 907); Federvieh: Gänse: 3 413 186 (7 407 722); Enten: 4 877 594 (4 623 595); Hühner: 47 627 915 (47 229 153); Kaninchen: 10 501 097 (12 615 584).

** **Die Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Magdeburg** veröffentlicht folgendes: Durch Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 16. Oktober d. J. ist die Ausfuhr von Obstbäumen, -Sträuchern, Beerenobststräuchern und -Stämmen, sowie von Obstwildlingen und Obststecklingen ohne Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen verboten.

** **Für die Rückwandererhilfe** schrieb der Reichsminister David am 7. September: Ich glaube an die Zukunft unseres Volkes. Es ist gesund und stark. Der lebendige Strom seiner Kraft wird sich durch keinerlei künstliche Hindernisse in die Grenzen des eigenen Landes einzwängen lassen. Deutsches Können wird wieder in die Welt hinausgetragen werden. Die überzeugende Macht deutscher Wissenschaft, deutscher Technik und deutschen Gewerbefleißes wird draußen die Augen für den Wert deutschen Wesens wieder öffnen und die Bahn frei machen für den friedlichen Wiederaufbau des Völkerlebens. Draußen wuchert noch die Saat des Hasses. Mehr als je braucht der Deutsche Mut, Tatkraft und nationale Würde, um sich draußen zu behaupten. Die deutschen Außenposten müssen von Kerntruppen besetzt sein. Wir finden sie am ersten unter denen, die schon vor dem Kriege im Ausland gearbeitet und um ihres Deutschtums willen gelitten haben. Die Heimat helfe ihnen vergessen, was hinter uns liegt; sie helfe ihnen vorwärts zu neuer Arbeit draußen zum Segen des Vaterlandes! — Die Kreissparkasse Merseburg nimmt auch die kleinste Spende gern entgegen.

** **Für die Sparprämien-Anleihe.** Im Interesse des Erfolges der Zeichnungen auf die neue deutsche Sparprämien-Anleihe von 1919 hat das preußische Finanzministerium angeordnet, daß die Regierungshaupt-, Kreis- und Zollkassen Zeichnungen auf diese Anleihe entgegenzunehmen haben.

** **Fürsorge für unsere Kriegergräber.** Die Not der Zeit hat dem Staate fast alle Mittel genommen, das einst so großzügig von ihm begonnene Werk der Kriegergräberfürsorge in vollem Umfange zu Ende zu führen. Die staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen, Abt. D, Berlin S.W. 11, Prinz Albrechtstr. 8, erläßt daher an alle deutschen Männer, Frauen und Kinder den Ruf: Tretet zusammen in Eurer Sorge um die Gräber Eurer Lieben, Eurer Kameraden, Eurer Volksgenossen, erwerbt zum größeren Zeichen Eurer Mitarbeit eine von Künstlerhand geschaffene eiserne Denkmünze (Preis 2,70 ℳ), die auch als Schmuck getragen werden kann. Die Beratungsstelle, die den Vertrieb der Denkmünze übernommen hat, übergibt den Reingewinn den mit der Gräberfürsorge beauftragten staatlichen Behörden zur Vollendung und Erhaltung des großen Werkes der deutschen Kriegergräber-Fürsorge.

** **Die Rückkehr der erholungsbedürftigen Kinder aus der Schweiz.** Es wird uns mitgeteilt, daß der Sonderzug, der die am 29. September nach der Schweiz verbrachten Kinder zurückbringen soll, wegen der Bahnsperre nicht, wie erst vorgesehen, am 13. November zurückkommt, sondern erst am 19 November, nachm. 4 Uhr 44 Min., in Halle einläuft. Die Kinder der hiesigen Entsendungsstelle sind in Halle in Empfang zu nehmen.

** **Angefrorene Kartoffeln.** Bei dem eingetretenen Frostwetter und unter den heutigen schwierigen Transportverhältnissen ist es unvermeidbar, daß Kartoffeln, die zur Verteilung gebracht werden, angefroren eingehen. Angefrorene Kartoffeln sind ohne Nachteil verwendbar, wenn sie im Haushalt alsbald nach Entnahme einige Zeit in kaltes Wasser gelegt werden, damit der Frost herausziehen kann.

** **Ausführungsbestimmungen zur Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung** vom 31. Juli 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1871) werden vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, dem Minister des Innern und dem Minister für Volkswohlfahrt im Amtsblatt der Preußischen Regierung zu Merseburg (Stück 45 vom 8. Nov.) veröffentlicht. Wir machen die Interessenten auf diese Bestimmungen ganz besonders aufmerksam.

** **Provinzialsteuer.** Nach dem Verteilungsplan über die von den Land- und Stadtkreisen der Provinz Sachsen aufzubringende Provinzialsteuer für das Rechnungsjahr 1919 hat der Regierungsbezirk Merseburg von einem umlagefähigen Steuersoll in Höhe von 21 874 165,49 ℳ nach dem Satze von 16½ Prozent 3 609 237,32 ℳ an Provinzialsteuern aufzubringen. Auf den Kreis Merseburg entfällt hiervon auf Grund eines Steuersolls von 1 533 052 ℳ der Betrag von 252 953,58 ℳ, auf den Kreis Querfurt auf Grund eines Steuersolls von 1 040 829,09 ℳ der Betrag von 171 736,80 ℳ. Der Regierungsbezirk Magdeburg hat von einem umlagefähigen Steuersoll von 26 857 467,34 ℳ eine Provinzialsteuer von 4 431 482,12 ℳ aufzubringen, der Regierungsbezirk Erfurt von einem Steuersoll von 10 250 791,83 ℳ eine Provinzialsteuer von 1 691 380,64 ℳ. Die Gesamtsumme der aufzubringenden Provinzialsteuer beträgt 9 732 100,08 ℳ.

** **Mit der Überwachung des Gesetzes über den Einstellungszwang Schwerbeschädigter**, das zu erwarten ist, wurde für den Regierungsbezirk Merseburg Direktor Zilling hier, Landeshaus, vom Landeshauptmann beauftragt. Zu seinen Obliegenheiten gehören insbesondere die nach dem zu erwartenden Gesetz über den Einstellungszwang Schwerbeschädigter den Hauptfürsorgestellen übertragene Überwachung der Durchführung dieses Gesetzes, die Ermittelung geeigneter Arbeitsplätze für Schwerbeschädigte bei den Behörden und Verwaltungen, in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, die Beratung der Betriebe über die zweckmäßigste Art der Einstellung und Beschäftigung Schwerbeschädigter, die Aufklärung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern über diese Einstellung, ferner die Überwachung der Kündigungen Schwerbeschädigter. Infolgedessen sind ihm die nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 11. August 1919 den Arbeitgebern auferlegten Meldungen über die Kündigung jedes Schwerbeschädigten zu erstatten. Die Anschrift lautet: An den Schwerbeschädigten-Fürsorger Herrn Direktor Zilling in Merseburg, Landeshaus der Provinz Sachsen.

** **Mitbestimmungsrecht der Beamten.** Der Hauptausschuß der Sozialen Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten faßte nach einem Vortrag des Verbandssekretärs der unteren Postbeamten Lenz eine Entschließung, worin die sofortige Vorlegung eines Reichsgesetzes über die Bildung von Beamtenräten verlangt wird, und zwar durch die jederzeit widerrufliche Besetzung der Personalreferentenstellen auf Vorschlag der Beamtenräte bezw. der Beamtenorganisationen. Von Amtswegen sollen nur ausnahmsweise und bei besonders großem Umfang der Personalstellen besondere Beamte mit maßgebendem Einfluß in diese Stellen entsandt werden. Auch gegen diese Beamten soll den Beamtenorganisationen ein Einspruchsrecht zustehen. Geschaffen soll ferner werden eine Zentralstelle mit weitgehenden Befugnissen, die die Durchführung aller Beschlüsse in Personalangelegenheiten nach einheitlichen Grundsätzen, die für all Verwaltungen gleichmäßig gelten, zu überwachen hat.

** **Die Lichtversorgung der Rentengutskolonie I.** Vor einiger Zeit ist, wie man uns schreibt, in der Stadtverordnetensitzung für die Erneuerung des elektrischen Leitungsnetzes in der Rentengutskolonie I der Betrag von 10 000 ℳ bewilligt worden. Leider aber warten die in Frage kommenden Interessenten bis jetzt vergeblich auf den Zeitpunkt der Kraftprobe des neuen Lichtes, obschon vor vielen Wochen mit der Anfuhr der Leitungsmasten der Anfang zum Ausbau des neuen Leitungsnetzes gemacht worden ist. Wird wohl noch in diesem Winter ein helles Licht über die Rentengutsgemeinde leuchten? Hoffentlich! Jetzt zum Winter benötigen wir einwandfreies Licht, nicht erst zum kommenden Sommer. Die Lichtverhältnisse sind bisher geradezu trostlose und gefährden das Augenlicht von etwa 100 Menschenkindern. Bei dem jetzigen Dämmerlichte — auch bei jeder beliebigen Kerzenstärke der Lampe bleibt der Dämmerungszustand bestehen — ist das Lesen der in den Tageszeitungen in Masse erscheinenden Verordnungen und anderes mehr, was jeder Staatsbürger heute wissen muß, auch unter erhöhter Anstrengung der Sehnerven kaum möglich und muß auf die Dauer schädigend wirken. Sämtliche Bewohner der Kolonie werden mir dies bestätigen können. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß die Erneuerung des elektrischen Leitungsnetzes nunmehr in Kürze durchgeführt werden wird. Allr.

** **Gestürzt.** In der Mittagsstunde stürzte an der Neumarktsbrücke ein Pferd von einem Geschirr der vorm. Bergerschen Stadtbrauerei. Dem Anschein nach hat sich das Tier dabei schwer verletzt. Doch konnte bis zur Drucklegung dieser Zeitung Bestimmtes noch nicht festgestellt werden.

** **Einbruchsdiebstahl.** Am Mittwoch wurde bei dem Arbeiter Karl Hieronymus hier, Preußerstraße 10 wohnhaft, eingebrochen und folgende Gegenstände gestohlen: 1 Herren- und 1 Damenuhr mit Ketten, silberne Messer, Gabeln und Löffel, sämtliche Bett-, Leib- und Tischwäsche, welche zum großen Teil mit M. H. und L. S. und Taschentücher H. H. gezeichnet sind. Auch wurde dem erst aus englischer Gefangenschaft heimgekehrten Sohne ein braunes Jackett und ein Paar ganz neue Militärstiefel gestohlen. Der Bestohlene warnt vor Ankauf der Sachen und bittet, bei evtl. Verkauf die Polizei zu benachrichtigen.

** **Die Herbstkollekte für das Eckartshaus** in Eckartsberga, die behördlich genehmigt ist, wird vom Kreiswohlfahrtsamt der besonders warmherzigen Unterstützung der Kreiseinwohner empfohlen. Die Anstalt ist infolge der gegenwärtigen Teuerung in große Notlage geraten.

** **Die 50. Jahresfeier des Provinzialausschusses für Innere Mission** (Sitz Magdeburg), dessen Geschichte mit dem unvergeßlichen Generalsuperintendenten D. Hesekiel, damals Pastor in Sudenburg, aufs innigste verknüpft ist, findet am 1. und 2. Dezember in Magdeburg in schlichter, den ernsten Verhältnissen angepaßter Form statt. Alle Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Provinzialausschusses in Magdeburg, Tangermünderstr. 4, zu richten.

** **Merseburger Musikverein.** Nach längerer Pause fand gestern abend wieder ein Konzert des Merseburger Musikvereins statt. Der Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die edle Musik durch erstklassige Darbietungen auf dem Gebiete des Kunstgesanges und der Kammermusik wie orchestraler und virtuosenhafter Vorführungen zu pflegen, schien infolge des unglücklichen Krieges eingegangen zu sein. Doch es ist der energischen und unermüdlichen Werbetätigkeit seines bewährten Vorstandes glücklicherweise gelungen, ihn wieder ins Leben zu rufen, und die schöne Veranstaltung, die als das erste Konzert dieses Jahres im Schloßgartensalon uns in dankenswerter Weise die Bekanntschaft der Konzertsängerin Elena Gerhardt vermittelte, kann wohl als Bürgschaft dafür gelten, daß sich der Verein wieder lebenskräftig erweist. Fräulein Elena Gerhardt hatte ihr reichhaltiges Programm geschmackvoll zusammengestellt und sang 17 Lieder von Schubert, Brahms und Wolf. Sie ist eine vollreife Künstlerin, die ihr edles und reiches, gründlich durchgebildetes Stimmaterial völlig beherrscht und durch weise Benutzung aller Mittel einen vollen Erfolg erzielte. Am schönsten klingt ihre weiche, große Stimme, im Piano, in allen Lagen und Stärkegraden hat sie den Ton völlig in ihrer Gewalt, und die Art ihres Vortrages ist rhythmisch fein und musikalisch sicher. Hier und da trübte sich allerdings die sonst so schöne

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191116-12/fragment/page=0002

Klangfarbe des Tons im Forte, wo es auch gelegentlich zu leichten Schwankungen kam, und sich ein Hervorstoßen der Töne bemerkbar machte, auch störte die Atmung zuweilen. Die Künstlerin sang die schweren Sachen vorzüglich, doch auch die leichten graziöser Art kamen so zierlich heraus, daß man ihr mit Genuß zuhören konnte. Die Vortragsfolge wurde durch das wundervolle Uhlandsche Frühlingslied in Schuberts Komposition eröffnet: „Die linden Lüfte sind erwacht". Dies und die übrigen Schubertlieder, die den ersten Teil ausmachten, waren besonders erfreuliche Darbietungen. „Das Mädchen und der Tod" kam zu vollster Wirkung. Bei dem reizenden „Lied im Grünen" konnte man den guten Vortrag besonders bewundern. Aus dem zweiten Teil seien hervorgehoben „Sonntag" und „Immer leichter wird mein Schlummer" von Brahms. Im dritten Teil verdient „Verborgenheit" und das „Lied vom Winde" alles Lob. Die Stimmung des Märcheschen „Auf einer Wanderung" kam nicht voll heraus, das liegt wohl auch einem Manne besser, ebenso, wie das „Ständchen". Auf den lebhaften, nicht enden wollenden Beifall hin gab die Sängerin in liebenswürdiger Weise eine sehr schöne Zugabe „Waldeinsamkeit" von Brahms, das sie recht stimmungsvoll sang. Der Beifall war durchweg stark und voll berechtigt. Die Klavierbegleitung paßte sich der Sängerin gut an und folgte ihr überall sicher und gewandt. — Die Garderobeverhältnisse sind stark reformbedürftig.

Fr.

** **Die Freiwillige Feuerwehr Merseburg** hält am kommenden Montag, abends 6½ Uhr, im Gasthof „Goldene Kugel" hier eine Zugführer-Versammlung ab. In dieser Versammlung wird die Vorführung eines Rauchschutz-Apparates erfolgen.

** **Eine Einheitspreis-Vorstellung von Strindbergs „Kameraden"** veranstaltet der Bildungsausschuß der alten sozialdemokratischen Partei am kommenden Montag im Tivoli-Theater hier. Die „Kameraden" wurden bekanntlich erst kürzlich von dem Tivoli-Theater hier mit gutem Erfolg aufgeführt. Der Einheitspreis beträgt 1 M und beginnt die Vorstellung um 7 Uhr. Es dürfte ihr ein zahlreicher Besuch sicher sein.

** **Tivoli-Theater.** Sonntag findet die letzte Aufführung der erfolgreichen, humorvollen Operette „Grigri" von Paul Lincke statt. Nachmittags wird zum letzten Male „Rotkäppchen und der Wolf" gegeben. Dienstag geht zum ersten Male neueinstudiert die wunderbare Johann Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron" in Szene.

*

Eine Erhöhung der Mehl- und Brotpreise im Kreise Merseburg

tritt mit dem morgigen Sonntag, 16. November, in Kraft, nachdem die vom Reiche in Aussicht gestellte Rückvergütung der durch den Kommunalverband gezahlten Druschprämien nur zu einem Teile erfolgt ist. Wenn es allerdings so weiter geht, dann können wir noch Liebliches erfahren. Es sollte nicht noch der Prämien bedürfen, um den Erzeugern die seit Jahren bestehende Not des Volkes klar zu machen. Die neuen Mehl- und Brotpreise weisen gegen die Preise vor etwa 15—16 Jahren eine 4—5fache Steigerung auf. Allerdings ist das ja noch nichts dagegen, daß man 1 Pfund gewöhnlicher Birnen mit 1 bis 1,30 M bezahlen muß, und das ist ja auch ein Nahrungsmittel. Die neuen Mehl- und Brotpreise sind folgende: Im Kleinhandel für 1 Pfund 82 Proz. Roggenmehl 0,41 M, 80 Proz. Roggenmehl 0,45 M, Weizenauszugsmehl 0,45 M, Roggenbrot 1 Pfund 0,39 M, 4 Pfund 1,56 M, 5 Pfund 1,95 M, 6 Pfund 2,34 M, 75 Gramm Semmeln 0,10 M 450 Gramm Weißbrot 0,60 M, 900 Gramm Weißbrot 1,20 M, 450 Gramm Zwieback 1,00 M.

*

Amtsblatt Stück 47 des Kreises Merseburg

ist der heutigen Nummer des „Merseburger Korrespondent" beigegeben und wird auf die Beachtung des Inhalts besonders hingewiesen.

*

Vereins- und Versammlungskalender.

Sonnabend: Eisenbahnverein Merseburg Tanzkränzchen im Casino. — Verein für Leibesübungen Versammlung im Vereinshaus (Augarten). — Gesellschaftsverein „Euterpia" Versammlung im Gasthaus des Herrn Krahl. — Fr. A. V. Monatsversammlung im Vereinslokal. — Verein ehem. 72er Versammlung in der Funkenburg. — Ballspielverein „Hohenzollern" gemütlicher Herrenabend im Casino. — „Neu-Amicitia" Tänzchen im Tivoli. — Männer-Turnverein Singstunde im Vereinslokal.

*

Die Demokratie in Deutschland.

Könnte es für den wirklichen Volksstaatsbürger, ganz gleich, ob Arbeiter oder Beamter, ob Gewerbetreibender oder Bauer, ein noch näher gehendes Thema geben? In einer Zeit in unserem deutschen Vaterlande, wo von rechts und von links auf die Herrschaft einer Minderheit hingearbeitet wird: von rechts auf die reaktionäre Klassenherrschaft, von links auf die bolschewistische Diktatur! Wo wir an den lebendigen und leidenden Beispielen sehen, wohin diese Klassenherrschaften führen! Aber diese allen Kreisen zufallende Aufgabe der Verhütung dieser Klassenherrschaften, die unser schwer geprüftes und notleidendes Vaterland nur noch tiefer unter die Räder bringen, spricht am kommenden Mittwoch (Buß- und Bettag) der demokratische Abgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Dr. Walter Schreiber, im Tivoli-Saale hier in einer öffentlichen Versammlung. Es sei schon heute auf diesen wichtigen Vortragsabend hingewiesen mit der Mahnung, auch an alle Anhänger und Freunde der demokratischen Partei und Sache, dem Referenten ein überfülltes Haus zu sichern.

*

Wohin gehen wir am Sonntag?

Kammer-Lichtspiele: Schauspiel „Die Rache des Titanen". Drama „Der schuldlose Verdacht". Hierzu prächtiges Beiprogramm. Anfang 6 Uhr.

Modernes Theater: Uraufführung des Dramas „Hungernde Millionäre". Außerdem glänzendes Beiprogramm. Kassenöffnung 4 Uhr.

Veranstaltungen und Vergnügen: Volksbiblithek im „Herzog Christian", geöffnet 11—12 und 4¼—5 Uhr. — Männer-Turnverein Tanzkränzchen in Schkopau (Deutscher Kaiser). — Reichswirtschaftsverband deutscher ehemaliger und derzeitiger Berufssoldaten öffentliche Vollversammlung im Casino vormittags 10 Uhr. Schießklub Merseburg Ausflug nach Trebnitz, Tanz und Preisschießen. — Creypau Ballmusik (O. Ihbe). — Spergau Ball („Zur preußischen Krone"). — Zöschen Kirmesfeier am Sonnabend und Sonntag („Blauer Stern"). — Oberbeuna Ballmusik (Hermann Wünsche). — Göhlitzsch Kirmesfeier am Sonnabend und Sonntag.

*

Für unsere Hausfrauen.

(Lebensmittelkalender für Montag den 17. November.)

Ausgabe von Mager- und Buttermilch nach Anlieferung: Bekanntgabe in den Verkaufsstellen.

Roßfleisch für die Ordnungsnummern 201—300 Feld 8 der Roßfleischkarte bei Hoffmann (Brühl 6).

Für Merseburg-Land: vom 16. bis 22. November auf gewöhnliche Fettmarken 75 Gramm Fett, auf Zusatzfettmarken 50 Gramm Fett.

---

§ **Schkopau,** 14. Nov. Dem Oberinspektor Jerome Ziegler hier ist von der Landwirtschaftskammer für 27jährige Tätigkeit auf dem Rittergute Collenbey und Skopau die Busse-Tafel für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen worden.

§ **Burgstaden,** 15. Nov. Morgen, Sonntag den 16. d. M. findet im Schillerschen Gasthof in Burgstaden ein Familienabend statt. Auf der Tagesordnung stehen die beiden Vorträge: 1. Was bringt uns der 10. November und 2. Kriegstedt vor 300 Jahren. Redner ist Pastor Lintzel-Kriegstedt. Zur Verschönerung des Abends werden die jungen Mädchen Gesangsvorträge darbieten. Außerdem haben Kantor Lehmann-Kriegstedt und Kantor Nürnberger-Cracau für den musikalischen Teil ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Anfang ½8 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. — Heute begeht hier das Brandtsche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

§ **Zöschen,** 15. Nov. Der Konsum-Verein Zöschen und Umgegend hält am Sonntag den 30. November, nachmittags 2 Uhr, im Frankeschen Lokale hier seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wurde bereits in dieser Zeitung veröffentlicht.

§ **Lützen,** 15. Nov. **Streik der unabhängigen Stadtverordneten!** Zu der auf Donnerstagabend anberaumten Sitzung der Stadtv.-Vers. waren 4 Magistratsmitglieder der Stadtverordneten-Versammlung erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte Stadtverordneter Albrecht, daß die Mitglieder der U. S.-Fraktion sich so lange den Sitzungen fernhalten, bis der von der Stadtverordneten-Versammlung unterm 28. August gefaßte Beschluß, betr. die Entfernung der monarchischen Bilder aus dem Rathause, ausgeführt sei. Die anwesenden 9 Stadtverordneten der U. S.-Fraktion verließen hierauf geschlossen den Saal. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

§ **Lützen,** 14. Nov. Im Laufe des Winters soll der Kreisgärtner Reichel Lehrgänge über Obstbaumschnitt und Obstbaumpflege in den Gemeinden des Kreises abhalten. Anmeldungen sind bis spätestens 18. November d. J. an den Vorsitzenden des Obstbauvereins Herrn Stadtv. Fischer zu richten.

§ **Lützen,** 14. Nov. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters und Installateurs Karl Lange hier ist vom Amtsgericht weiterer Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 27. November d. J., vormittags 9½ Uhr, anberaumt.

§ **Schkeuditz,** 14. Nov. Im hiesigen Handelsregister A Nr. 108 ist bei der Firma Lehmann, Gebrüder, Kontrollkassenfabrik folgendes eingetragen: Der Kaufmann Erich Lehmann ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Firma ist geändert in Lehmann, Gebr., Matratzenfabrik. — Ferner ist im hiesigen Handelsregister A unter Nr. 112 die Firma Kassenfabrik Komet in Schkeuditz und als deren Inhaber die Kaufleute Walter Lehmann in Papitz und Paul Lehmann in Schkeuditz eingetragen.

z. **Lochau,** 15. Nov. In der am Dienstag stattgehabten Sitzung der Gemeindevertreter verpflichtete der neue Gemeindevorsteher die durch sein Ausscheiden aus der Vertretung nachrückende Frau Hartmann als Gemeindevertreterin und richtete eindringliche Worte an die gesamten Mitglieder, durch gemeinsames ersprießliches Arbeiten das Wohl der Gemeinde zu fördern. In der Frage der Kartoffelversorgung in der Gemeinde, wurde beschlossen, zunächst erst den vorhandenen Bestand an Kartoffeln in jedem Haushalt durch eine Kommission festzustellen. Von der vorläufig beschafften Menge von 250 Zentner für die Versorgungsberechtigten sollten die bedürftigen Haushaltungen zunächst je einen Zentner erhalten zu 10 M. In der Regelung der Wohnungsfrage in der Gemeinde sind durch die Wohnungskommission die Wohnungen registriert worden. Den Vermietern sollen einwandfreie Mieter zugeschickt werden und nötigenfalls durch einen Termin vor dem Mieteinigungsamte Entscheidungen getroffen werden. Der Gemeindevorsteher gab sodann bekannt, daß die Übergabe des Gemeinde-Inventars ordnungsgemäß erfolgt sei; beschlossen wurde hierbei, in Zukunft die Gemeindeverwaltung einer einmaligen Revision im Jahre durch eine Kommission von zwei Mitgliedern der Vertretung unter Hinzuziehung der Schöffen zu unterziehen. Die Besoldungsfrage des Gemeindevorstehers wurde bis zur Klärung der Amtsvorsteherfrage vertagt. Als Nachfolger des Standesbeamten hatten sich zwei Herren aus den Nachbargemeinden gemeldet, doch trat der Wunsch, daß das Standesamt in der größeren Gemeinde, in der sich auch die Kirche befände, verbleiben möchte, in den Vordergrund, weshalb auch hier bald eine Meldung erfolgen solle. Noch einige Fragen fanden ihre Erledigung.

g. **Dieskau,** 15. Nov. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf hiesigem Rittergute erneut ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt und aus den Vorratsräumen verschiedene eingemachte Lebensmittel entwendet. Leider sind die Diebe unerkannt entkommen.

§ **Ammendorf,** 14. Nov. Zu dem Tode des Rittergutspächters Handt wird noch berichtet: Auf dem der Stadt Halle gehörigen Rittergute Beesen wurden in der letzten Nacht Einbrecher durch den Pächter, Hauptmann der Landwehr Oskar Handt, einem Veteranen von 1870, verscheucht. Infolge der Aufregung mag der bejahrte Herr, der sich am 1. Juli 1920 in den Ruhestand zu begeben gedachte, einen Herzschlag erhalten haben; denn seine Angehörigen fanden ihn tot, wenn auch unverletzt, mit dem geladenen Gewehr in der Hand, vor der bereits erbrochenen Tür des Fohlenstalles. — Am 27. Oktober wurden von zwei Kriminalbeamten in Halle zwei Burschen festgenommen, die drei Enten bei sich führten. Sie gaben zu, die Enten in Ammendorf gestohlen zu haben. Dort ist aber bis jetzt kein Geschädigter ermittelt worden. Die Tiere dürften daher aus einem Orte herrühren.

§ **Ammendorf,** 14. Nov. Die A. Riebeckschen Montanwerke A.-G. zu Halle haben den Antrag gestellt, den Radewell-Bruckdorfer Verkehrsweg in Flur Radewell zu verlegen. Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses schriftlich beim hiesigen Amtsvorsteher geltend zu machen. Der Lageplan liegt bei der hiesigen Verwaltung, Zimmer Nr. 15, während der Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags zur Einsicht aus.

Mücheln und Umgegend.

15. November.

‡ **Mücheln,** 15. Nov. In der Woche vom 17. bis 23. November werden auf Fettmarken verabfolgt: 25 Gramm Inlandsbutter zum Preise von 30 ₰ und 75 Gramm Margarine zum Preise von 75 ₰.

‡ **Querfurt,** 14. Nov. Bei der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Steuerausschüsse zur Veranlagung der Gewerbesteuer für die nächsten 3 Jahr gewählt bezw. wiedergewählt worden sind: Für Klasse III als Abgeordnete: Dampfsägewerksbesitzer Artur Kämpfer in Querfurt, Kaufmann Georg Friedrich in Querfurt, Maurer- und Zimmermeister Wilhelm Meinicke in Nebra, Bankvereinsvorsitzender Karl Stephan in Laucha, Kaufmann Ernst Brückner in Freyburg als Vorstandsmitglied der Gewerbe-Landwirtschaftsbank; als Stellvertreter: Kaufmann Otto Brohmer in Querfurt, Kaufmann Otto Lauerwald in Querfurt, Dampfziegeleibesitzer Albert Gerlach in Freyburg, Kaufmann Gustav Köcke in Laucha, Ingenieur Reinhold Sturm in Querfurt; für Klasse IV als Abgeordnete: Bäckermeister Karl Meyer in Querfurt, Kaufmann Karl Petzold in Querfurt, Malermeister Karl Straubel in Querfurt, Kaufmann Alfred Barthel in Nebra, Zimmermeister Louis Lerche in Mücheln, Kaufmann Samuel Chrzanowsky in Laucha, Buchdruckereibesitzer Wilhelm Sauer in Roßleben, Mühlenbesitzer Artur Hirt in Lodersleben, Kaufmann Ernst Sachse in Freyburg; als Stellvertreter: Kaufmann Oskar Etzold in Querfurt, Schmiedemstr. Adolf Herfurth in Nemsdorf, Glasermeister Franz Berger in Freyburg, Bäckermeister Franz Berthold in Nebra, Mühlenbesitzer Karl Hohmann in Mücheln, Klempnermeister Eduard Frischbier in Laucha, Fleischermeister Karl Schippler in Roßleben, Mühlenbesitzer Karl Fritzsch in Großosterhausen, Bäckermeister Franz Götze in Querfurt.

Sport und Leibesübungen.

Fußballsport.

Kreisligaspiele

sind für den morgigen Sonntag drei angesetzt worden. Es spielen in Halle:

Wacker gegen Borussia;
V.f.L. gegen Sportfreunde.
Favorit gegen Sportv. 98.

Wird die an der Spitze der Tabelle stehende Wacker-Mannschaft mit ihrem gefährlichen Gegner fertig werden? Diese Frage steht morgen im Vordergrunde; sie ist schwer zu beantworten. Der letzte Sieg der Borussia über Favorit zeigte von neuem die hohe Klasse der etwas unbeständigen Elf, allerdings muß zugegeben werden, daß sie vom Glück bisher recht wenig begünstigt wurde. Der Altmeister wird gewaltig auf der Hut sein müssen vor dem schnellen, schußfreudigen Sturm seines Gegners, der am letzten Sonntag mit seinem glatten Siege auch sein Selbstvertrauen wiedergewann. Wackers Mannschaft ist hinlänglich bekannt, ihr Abschneiden morgen wird in der Hauptsache von den Fähigkeiten der Läuferreihe abhängen.

Nicht weniger Interesse beansprucht das Treffen V.f.L. gegen Sportfreunde. Beide Mannschaften sind zurzeit ausgezeichnet. Auch hier liegt der Ausgang völlig im Ungewissen. Zwar gelang es V.f.L. am vergangenen Sonntag auf eigenem Platze den Merseburger V.f.L. mit 5 : 2 zu schlagen, doch kann dieses Ergebnis, bei dem mancherlei Umstände zugunsten der Hallenser in die Wagschale fielen, sehr leicht zu Trugschlüssen Veranlassung geben. Wir glauben an ein ganz knappes Ergebnis oder ein Unentschieden, zumal die Sportfreunde gegenwärtig über eine sehr gut eingespielte Mannschaft mit zuverlässiger Verteidigung verfügen, in der Ecke im Tor schwer zu überwinden ist.

Der Kampf Sportverein 98 gegen Favorit sollte den 98ern einen, wenn auch nicht leichten, so doch sichern Sieg bringen. Der Sportverein hat sich in den bisherigen Spielen von seltener Beständigkeit erwiesen und ist ein sehr zäher, äußerst schwer zu überwindender Gegner. Die technischen Fähigkeiten der Favorit-Elf, die noch manches zu wünschen übrig lassen, werden kaum ausreichen, die beiden Punkte oder auch nur einen davon zu erringen.

Der V.f.L.-Merseburg ist spielfrei.

♤ **Auf dem V.f.B.-Sportplatz** hat am morgigen Sonntag V.f.B. 3 die Borussia 3 nachm. ½3 Uhr im fälligen Verbandsspiel als Gegner. Vorher messen sich V.f.B.-Jugend I und Sportverein 98 Halle-Jugend I.

♤ **B.-C. „Preußen".** Die erste Mannschaft fährt morgen nach Halle und trägt das Verbandsspiel gegen V.f.B.-Lettin aus. Nach den letzten erzielten guten Resultaten dürften wir unsere Heimischen wohl als Sieger erwarten können. — Die vierte Mannschaft spielt um 1 Uhr auf dem Nulandtsplatze im Verbandsspiele gegen hiesige „Hohenzollern" IV. — Die fünfte Mannschaft hat vormittags 10 Uhr auf dem Nulandtsplatze „Favorit" II-Kötzschen als Gegner. — „Preußen" II-Jugend spielt ½12 Uhr ebenfalls auf dem Nulandtsplatze gegen die gleiche Mannschaft der hiesigen „Hohenzollern".

♤ **B.-V. Hohenzollern** stellt am morgigen Sonntag folgende Mannschaften ins Feld: Die zweite spielt um ½3 Uhr auf dem Nulandtsplatz gegen die gleiche Elf vom Halleschen Fußballklub 1910. Bei der Ausgeglichenheit beider Mannschaften steht ein spannender Kampf zu erwarten. Vorher, um 1 Uhr, werden die vierten Mannschaften von Hohenzollern und Preußen-Merseburg um die Punkte kämpfen. — Die beiden Jugendmannschaften tragen Freundschaftsspiele aus, und zwar spielt die erste in Halle gegen V.f.L. (96) Jugend I und die zweite vormittags um 11 Uhr gegen die gleiche Elf der hiesigen Preußen.

♤ **Germania II** fährt kommenden Sonntag nach Halle zum Verbandsspiel gegen „Eintracht II". — Germania I ist spielfrei.

Faustballsport.

♤ **Faustballspiel.** Sonntag vormittag 9 Uhr finden hinter dem Neuen Schützenhaus Faustballspiele der Merseburger Turnerschaft statt.

*

♤ **Verein für Leibesübungen.** Unter diesem Namen findet am heutigen Sonnabend im Sportshaus in der Krautstraße die offizielle Verschmelzungsversammlung des Allgemeinen Turnvereins mit dem Verein für Bewegungsspiele statt. — Dem neuen Verein ein herzliches Glück auf! Die Red.

Gerichtsverhandlungen.

h. **Halle,** 14. Nov. In der heutigen Sitzung nahm zunächst der Verteidiger Rechtsanwalt Herzfeld das Wort und führte aus, daß der Prozeß bereits vier Tage schwebt, ohne daß die Beweisaufnahme zum ersten Anklagepunkt begonnen hat. Statt dessen sind eine ganze Anzahl Zeugen vernommen worden über die Zustände im Sicherheitsregiment, über Ferchlandt, Zustände in den Kasernen usw., die mit dem Angeklagten in keinem Zusammenhang stehen. Die Verteidigung sieht sich daher gezwungen, den Beweis darüber anzutreten. Sie bedauert, daß dadurch der Prozeß um vier bis fünf Tage verlängert wird. Dann beanstandet der Verteidiger, daß der als Zeuge geladene Schriftleiter Mieschner von der „SaaleZtg." weiter als Berichterstatter fungiere. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß dies zulässig sei. Alsdann nimmt der Staatsanwalt Stellung zu den Berichten des „Volksblattes" und ihrer Abklatsche über den Kilian-Prozeß, die alle nur nach parteipolitischen Gesichtspunkten wiedergegeben worden sind. Alles, was entlastend wirken kann, wird herausgestrichen und belastende Aussagen werden vertuscht. Er gibt zu, daß ein Blatt, das eine politische Richtung verfolgt, in vielem die Wahrheit seiner Tendenz unterordnen müsse. Das dürfe aber nicht so weit gehen, daß sich das „Volksblatt" Äußerungen über die Gerichtspersonen erlaubt, die diesen Voreingenommenheit vorwerfen und dazu angetan sind, das Ansehen des Gerichts herabzusetzen. Das Gericht habe die Pflicht, darüber zu wachen, daß das Ansehen der Justiz gewahrt bleibe. Ferner macht das „Volksblatt" diejenigen Zeugen, die etwas Belastendes aussagen, lächerlich und beschimpt sie in gemeiner Weise. Auch hier hat das Gericht die Ehrenpflicht, die Zeugen, die unter Eid verpflichtet sind, die Wahrheit auszusagen, gegen derartige Ausfälle in Schutz zu nehmen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Herzfeld, entgegnet: Bei einem Bericht über einen politischen Prozeß kann nie eine objektive Darstellung gegeben werden, da jeder Berichterstatter unwillkürlich durch seine politische Meinung beeinflußt wird. In diesem Falle wird also die bürgerliche Presse das belastende Material herausstreichen, während die linksstehenden Blätter mehr das Entlastende betonen werden. Redner behauptet, er könne dies aus Berichten der bürgerlichen Presse beweisen. Seines Erachtens muß das Gericht über der Presse stehen und es als unter seiner Würde halten, in den politischen Kampf der Blätter einzugreifen. Das Gericht habe nur die Pflicht, die Zeugen vor, während oder nach der Verhandlung gegen Gewalttätigkeiten irgendwelcher Art zu schützen. Der Staatsanwalt entgegnet hierauf: Ich lasse es dahingestellt, ob das „Volksblatt" objektiv berichten will oder nicht, aber auf jeden Fall darf das Ansehen des Gerichtes in keiner Weise angegriffen werden. Das Beschimpfen der Zeugen hat meiner Meinung nach Einfluß auf die später zu vernehmenden Zeugen und muß aus diesem Grunde unterbleiben. Der Vorsitzende äußert sich hierauf: Was die Beleidigung der Zeugen anbetrifft, so muß es das Gericht zunächst ablehnen, hierin vorläufig Maßnahmen zu ergreifen. Die Anpöbeleien des Gerichtes werde aber unter keinen Umständen weiter geduldet werden. Im Wiederholungsfalle wird das Gericht sowohl gegen das „Volksblatt", wie gegen den Berichterstatter, einschreiten. Aus den Zeugenvernehmungen ist die Aussage des Zeugen Winkler von Interesse, der bekundet, daß Ferchlandt den Sicherheitsmannschaften geraten habe, daß sie wenigstens ihre Armbinden ablegen sollten, wenn sie Zeitungen besetzten, Flugblätter und andere Sachen vernichten wollten, damit sie nicht als Sicherheitsmannschaften erkannt würden. Ferner habe Ferchlandt den Matrosen gesagt, öffentlich muß der Schein der Regierungstreue gewahrt werden, sonst würden wir ja kein Geld bekommen, aber innerlich wollen wir die Regierung Ebert-Scheidemann bekämpfen, die muß beseitigt werden. Im „Wettiner Hof", dem Domizil der Matrosen, hätten sich große Mengen Waffen befunden, die jedoch während der Spannung, die zwischen den Matrosen und der Artillerie herrschte, fast vollständig verschwunden waren. Diese sollen nach Ammendorf geschafft worden sein. In der Nacht zum 12. Januar, die dem blutigen Sonntag voranging, fand eine geheime Sitzung statt, an der u. a. Ferchlandt, Meseberg, Sasse und auch ein Zivilist teilgenommen haben. In dieser Sitzung wurde gesagt, die Ammendorfer seien bewaffnet und jederzeit bereit. Auch habe Ferchlandt einmal geäußert, daß verhaftete Zivilisten feste verprügelt werden sollten und daß, „wenn ich Euch auf der Straße treffe, kenne ich Euch nicht, aber wenn Ihr sonst etwas wollt, könnt Ihr zu mir kommen". Weiter sagt Zeuge aus, daß er Kilian öfters bei Ferchlandt gesehen habe. — Redakteur Mieschner sagt aus, daß der Angeklagte auf dem Marktplatz eine Rede gehalten habe, die hetzerisch gewirkt habe. Die Gewaltätigkeit und die Alleinherrschaft Kilians schilderte Zeuge noch dadurch, wie er den Angeklagten an die Pressefreiheit erinnerte, als er von der „Saale-Ztg." eine Berichtigung erzwingen wollte und von ihm die Antwort bekam: „Pressefreiheit gibt es jetzt nicht, Gewalt geht vor Recht". Der Zeuge Assessor Kleeberg, Mitglied der Rechtskommission des Soldatenrates: Er kann im Allgemeinen nichts gegen den Angeklagten bezeugen, nur habe er gehört, daß Kilian als Hetzer bekannt war. Zeuge berichtet alsdann von einer Besprechung im „Wettiner Hof", in der beraten wurde, was bei dem Einzug des Generals Märker unternommen werden sollte, da Märker sich auf Verhandlungen nicht einlassen wollte. Der S.-Rat beschloß damals, die Sicherheitstruppen zurückzuziehen und jede Verantwortung abzulehnen. — Die Verhandlungen wurden darauf auf Sonnabend vertagt.

Vermischtes.

* **Verhaftung von Schiebern.** Die Inhaber des großen Wäscheausstattungsgeschäfts Untermayer in Augsburg, die ihre noch aus dem Frieden herrührenden Warenbestände mit 350 bis 400 Prozent Wuchernutzen verkauft hatten, wurden verhaftet. Desgleichen die Inhaber der Eisenhandlung Karl und Heinrich Schwarz wegen Schiebens, Wuchers und Preistreiberei. Eine Kontrolle der Bücher ergab sehr belastendes Material.

* **Das schlechte Gewissen.** Wie die Dena erfährt, hat General Andlauer die Einfuhr, Verbreitung und den Verkauf der „Gartenlaube" im Saargebiet verboten. Grund des Verbotes ist die soeben in der „Gartenlaube" unter dem Titel „Zum Tode verurteilt" begonnene Veröffentlichung der neuen Abenteuer des Fremdenlegionärs Kirsch. Auch das Buch „Fremdenlegionär Kirsch" (Verlag Aug. Scherl, Berlin) ist vom General Andlauer auf den Index gesetzt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Rößner, für den Anzeigenteil: Franz Gomm, beide in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131919116-12/fragment/page=0003

Gummistrümpfe

gegen Krampfadern Hygien. Gummiwaren, Dauerwäsche

empfiehlt

Fr. Speer, Halle/S. 10 Gr. Ulrichstr. 63.
Verl. n. ausw. Verl. Sie Sonderangeb.

Margarete Gerhardt
Friedrichstrasse 26
Werkstatt für photographische Bildnisse in moderner, künstlerischer Richtung.
Weihnachtsaufträge schon jetzt erbeten.

D.R.P. ang. **Pa-Wal** D.R.G.M.

Neues Gaslichtwunder

spart bis 50 % Gas
gibt bis über 300 % Helligkeit

bei dunkelbrennenden Lampen. Jedes Stück Garantie. Für Hänge- oder Stehlicht à 1.50 Mk. Von jedem leicht anzubringen. Begeisterte Anerkennung. Riesennebenverdienst nachweislich bis 10 Mk. die Stunde. 10 Stück 10 Mk., 50 Stück 40 Mk. Große Posten billig. Massenartikel, da für Leipzig allein za. 1 Million Stück notwendig. Kapitalisten mit 5—20000 Mk. können Alleinvertretung für einzelne Städte noch übernehmen.

F. Wagenknecht, Leipzig 79, Scharnhorststraße 80.

:-: Zur :-:
Beachtung

Der Betrieb
der Selbstversorger-Müllerei und
:-: -Schroterei :-:
geht in unveränderter
*** Weise weiter! ***

Rischmühle Merseburg
: O. Heberer. :

Große Protestversammlg.

/*/ **der Hausbesitzer** /*/
von Merseburg und Umgegend
gegen die Festsetzung von Höchstmieten
am **Dienstag, den 18. d. M.,** abends 8 Uhr,
/*/ im Saale der „Funkenburg". /*/

Hausbesitzer, kommt alle! Eure Existenz ist in Gefahr!

Haus- und Grundbesitzer-Verein Merseburg.

Neues Schützenhaus.

Sonntag, den 16. November,
großer
BALL
mit Ueberraschungen.

Es laden freundlich ein
Schornsteinfeger-Gesellenschaft (Reg.-Bez. Merseburg S.)

Michel-Brikets
in Fuhren u. einzelnen Zentnern ab Lager verkauft M. Hetzer.

Stottern

u. andere Sprachstörungen beseitigt durch 57jähr. staatl. ausgezeichn. Verfahren die Anstalt
C. Denhardt,
Loschwitz G. 33 b. Dresden,
Honorar nach Heilung.
Prospekt mit Abhandlung frei.

Deutsch-demokrat. Partei

Ortsverein /// /// Merseburg

Am Mittwoch, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale des „Tivoli" eine

öfftl. Versammlung

statt. Herr Abgeordneter Dr. Schreiber-Halle spricht über:

Die Aufgaben der Demokratie in Deutschland

Alle Männer und Frauen aus Merseburg und Umgegend sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Thüringer Hof

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab
gr. Kirmes-Ball
bei flotter Musik und neuesten Tänzen.
Es ladet freundlichst ein Bruno Knoche.

Gesang-Verein „Lyra"

Sonntag, den 16. November, von nachmittags 4 Uhr,
Feier des 41. Stiftungsfestes
Theater und Ball
im großen Saal des Casino. Gäste willkommen.
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Reipisch.

Sonntag, den 16. November, von abends 7 Uhr ab,
Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein H. Nagel.

Funkenburg.

Sonntag, den 16. November:

Großer Ball!

Volles Orchester. Anfang 3 Uhr.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstr. 3. Fernruf 529. Kleine Ritterstr. 3.

Ab Freitag bis Montag:

Die Rache des Titanen
Die Geschichte eines verfehlten Frauenlebens in 6 Akten, von Fern Andra verfaßt. Ein Filmwerk, das literarisch, darstellerisch u. dekorativ auf der Höhe steht. Fern Andra i. d. Hauptrolle.

Der schuldlose Verdacht
Ergreifendes Drama in 4 Akten, mit den preisgekrönten Frauenschönheiten „Maria Wolkoff" und „Lu Synd".

Sonntag, ab 3 Uhr, Jugend-Vorstellung.
Ab 4½ u. 7½ Uhr Vorstellung für Erwachs.

Gasthaus Kötzschen

Zu unserer am Sonntag, den 16. d. Mts., stattfindenden
Klein-Kirmes
ladet freundlichst ein Emil Lindner.

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Auf diese Marke

muss jeder Pferdebesitzer achten! Sie ist das Garantie-Zeichen für die echten, altbewährten Leonhardt'schen Original-H-Stollen
Stets scharf bis z. völlig. Abnutzung. Qualität unerreicht, daher die billigsten.
Jeder Stollen trägt die Marke

Stadttheater-Restaurant Halle a. S.

Inh. Paul Geßner.

Empfehle geehrten Theaterbesuchern von Merseburg und Umgegend mein freundlich eingerichtetes Lokal.
Gutgepflegte Biere, Schultheiß und echte Biere, kalte und heiße Getränke,
ff kalte Küche. — Div. Flaschenweine nur erster Firmen.

Totenfest-Kränze

empfiehlt J. Feldhaus, Handelsgärtnerei, Gartenstr. 23.
Bestellungen werden jetzt schon entgegen genommen.

Laut Verordnung vom 24. Oktober 1919 werden

Zins- und Gewinnanteilscheine von Wertpapieren

vom 1. Dezember d. J. nur dann eingelöst, wenn die Wertpapiere oder Zins- und Gewinnanteilscheinbogen mit Erneuerungsscheinen bei einer Bank, Sparkasse oder Kreditgenossenschaft hinterlegt sind. Die Vorschriften finden nur dann keine Anwendung, wenn der Eigentümer der Wertpapiere ein von dem zuständigen Finanzamt bestätigtes Verzeichnis seines Besitzes an Wertpapieren vorlegt.

Wir machen hierauf die Besitzer von Wertpapieren mit dem Ersuchen aufmerksam, die Hinterlegung ihrer Wertpapiere bezw. Zins- und Gewinnanteilscheinbogen so zeitig zu bewirken, daß Schwierigkeiten und Verzögerungen bei der Einlösung vermieden werden.

Kreissparkasse.
Merseburger Vereinsbank, e. G. m. b. H.
Mitteldeutsche Privatbank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg.
Sächsische Provinzialbank.
Friedrich Schultze. Städtische Sparkasse.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 50 Pf. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 932 Potsdamerstr 123 B. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr, außer Sonnab. und Sonnt. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Warnung!!!

Verkaufen Sie keine künstl. Zähne, ehe Sie nicht meine Preise gehört haben. Ich bin Fachmann mit 20jähr. Berufstätigkeit und werden Sie bei mir reell bedient. Auch für zerbroch. künstl. Zähne zahle 1,—, 2,—, 4,—, 6,50 bis 12,— Mk. pro Zahn.

Ganz alte Gebisse bis 200,— M.

Nur 2 Tage bin ich in Merseburg, am Markt Hotel „Zur gold. Sonne", 1. Etg., Zimmer 1, Montag, den 17. Nov. } 9 Uhr vorm. b. 6 Uhr Dienstag, den 18. Nov. } abds. ununterbroch.

Krause.

Zum geistigen Entscheidungskampf!

Der deutsche Monistenbund

vertritt eine geistige Strömung, die aus dem Stande des Wissens und den Bedürfnissen unserer Zeit erwachsen ist.

Die Religion des Monismus will im Geiste Goethes die Einheit der Gott-Natur lehren und so den absterbenden, übernatürlichen Glauben der dualistischen Religionen ersetzen.

Die Moral- und Sittenlehre des Monismus stützt sich auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse und nicht auf dogmatisch festgelegte Offenbarungen.

Die Lebens- und Bürgerkunde des Monismus ist auf erfahrungswissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Der alte Gottesbegriff und die auf Jenseitsglauben mit seiner Vergeltungslehre begründete Moral hat in den Zeiten größter völkischer Not die Probe nicht bestanden. Die Verantwortung für die jetzt so erschreckend zutage tretende Charakter- und Gesinnungslosigkeit eines Teiles unseres Volkes fällt der herkömmlichen Bildungsmethode zur Last, die mehr Abrichtung war als Erziehung.

Von einem durch Glaubens- und Gewissenszwang niedergehaltenen Volke sind moralische Großtaten nicht zu erwarten.

Zeigen wir dem um sein Dasein ringenden Volke den Weg zum geistigen und sittlichen Aufbau auf dem Boden freier, wissenschaftlicher Forschung.

Der deutsche Monistenbund.

Strandschlößchen

Sonntag, den 16. November, ab 8 Uhr:
Großer Ball

Flotte Musik! Neueste Tänze! Görlach-Orchester!
A. Weitz.

Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes Erfurt
Schmidtstedterstraße 57/58
hat infolge der eingetretenen Bahnsperre seine
Zuchtbullen- u. Ochsen-Auktion
auf **Donnerstag, d. 27. Novemb. d. J.,**
11 Uhr vormittags
im Städtischen Viehhof Erfurt verschoben.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Das Wohlbefinden

des menschlichen Körpers erfordert die Reinigung der Verdauungsorgane, Entfernung der Eingeweidewürmer

Bandwurm mit Kopf

Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren Brut entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos C. Blase, Leipzig 29, Promenadenstraße 22, Spez.-Behandl. für Wurm-Krankheiten.

Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern und werden oft für Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige gehalten. Weil sich die Kur ohne Nebenbeschwerden vollzieht, der Gesundheit sehr zuträglich ist, Appetit, Stoffwechsel usw. regelt, ist dieselbe versuchsweise anzuwenden als

Reinigungskur

und nicht nur allen Leidenden, sondern auch gesunden Personen zu empfehlen. Rückporto erbeten. Bei Anfragen Alter, Geschlecht und Kräftezustand erbeten.

Keine Hungerkur! Ohne Berufsstörung!

Tausende befreit! Viele Dankschreiben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191116-12/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 261. Sonntag 16. November. 46. Jahrg.

Sturmszenen vor dem Untersuchungs-Ausschuß.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß setzte am Freitag die Vernehmung des früheren Staatssekretärs und Stellvertreters Dr. Helfferich fort. Dieser legte nochmals dar, daß der U-Bootkrieg nach seiner Ansicht keine Glaubenssache, sondern eine politische Handlung war, die sich nach den Verhältnissen zu richten hatte. Der U-Bootkrieg war am Abend des 9. Januar im Großen Hauptquartier als Tatsache beschlossen worden. Infolge der Haltung Wilsons in diesen Tagen war nach unserer Auffassung die Sache des Friedens in diesem Stadium des Krieges aussichtslos geworden. Die Senatsbotschaft Wilsons übertraf unsere schlimmsten Erwartungen. Sie zeigte uns, daß eine

Friedensvermittlung Wilsons niemals zu einem für uns annehmbaren Frieden

führen konnte. Wir haben in jenen Tagen getan, was in unserer Kraft lag, um zum Frieden zu kommen. Wir haben in unserer Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson uns nicht nur zur sofortigen Beschickung einer Friedenskonferenz an einem neutralen Orte bereit erklärt, sondern wir fügten hinzu, daß wir Vorschläge für den Frieden mitbringen würden und daß unsere Friedensbedingungen durchaus maßvoll sein würden. Präsident Wilson ging darauf gar nicht ein, und bezeichnete im Gegensatz hierzu die unerhörte Antwort der Entente, die leider jetzt zwei Jahre später im Frieden von Versailles ihre Verwirklichung gefunden hat, nicht als das was sie war, sondern — Dr. Sinzheimer mag Einwendungen machen so viel er will — als

eine durchaus brauchbare Grundlage

für Besprechungen. Präsident Wilson beschränkte sich aber nicht nur darauf, sondern er griff auch in einer zu weitgehenden Weise in unsere weiteren Kriegsziele ein, daß die schlimmsten Befürchtungen gerechtfertigt waren. Ich erinnere nur an den Vorschlag Wilsons in der polnischen Frage. Das alles sind Ergebnisse, die zwischen dem Beschluß in Pleß vom 9. Januar und meinem Auftreten am 31. Januar im Reichstag lagen. Am 22. Januar hatte unserem Botschafter Herr Gerard die Botschaft überreicht, die in demselben Augenblick Präsident Wilson an den amerikanischen Senat richten würde. Die Entschließung für einen uneingeschränkten U-Bootkrieg war in diesem Augenblick schon gefallen. Nun hatte gegen Ende des Monats November der Generalstab auf Grund eines Zwischenfalles die Wiederaufnahme des verschärften U-Bootkrieges gegen bewaffnete Handelsschiffe verlangt. Graf Bernstorff wurde davon telegraphisch verständigt. Über diesen Punkt kam es

zwischen der politischen Leitung und der Obersten Heeresleitung zu lebhaften Auseinandersetzungen.

Ich habe dabei die Ansicht vertreten, daß, so sehr ich den Einzelfall würdige, durch eine Ankündigung der Wiederaufnahme des verschärften U-Bootkrieges gegen die bewaffneten Handelsschiffe angesichts der in dieser Frage von der Regierung der Vereinigten Staaten eingenommenen Haltung eine Friedensaktion nicht gefördert und die Gefahr eines Bruches mit Amerika eintreten würde. Staatssekretär Zimmermann war in dieser Frage anderer Ansicht und glaubte, man würde bei der amerikanischen Regierung mit dem verschärften U-Bootkrieg einiges Verständnis finden. Tatsächlich sind aber die Weisungen nach Washington bis zum Jahre 1917 verschoben worden, und die ganze Angelegenheit hatte wegen der anderen Ereignisse keine besondere Rolle mehr gespielt. Die Erörterungen über diese Frage der Wiederaufnahme des uneingeschränkten U-Bootkrieges, die im Oktober 1916 im Reichstag begannen, waren zeitweilig durch eine Friedensaktion vollständig in den Hintergrund gedrängt worden. Sie wurden, sobald sich das Scheitern der Friedensaktion ergab, erneut aufgenommen und zwar durch ein Telegramm des Generals Ludendorff an den Reichskanzler vom 20. Dezember. Das Telegramm lautete:

„Nachdem Lloyd George sich in seiner letzten Rede entschieden geweigert hat, auf das Friedensangebot der Mittelmächte einzugehen, bin ich auf Grund des Eindrucks, den ich an der Westfront gewonnen habe, der Überzeugung, daß nunmehr der uneingeschränkte U-Bootkrieg mit aller Schärfe einsetzen müsse."

Der Reichskanzler war demgegenüber der Meinung, daß zunächst die formelle Antwort der Entente abgewartet werden müsse und daß erst dann verabredungsgemäß der verschärfte U-Bootkrieg einsetzen könne. Auch in einer Unterredung in Pleß erklärte Bethmann Hollweg, daß er seine Haltung zum uneingeschränkten U-Bootkrieg von der endgültigen Antwort und von der Gestaltung der Sachlage abhängig machen müsse. Wenn eine Übereinstimmung zwischen der politischen Leitung und der Obersten Heeresleitung nicht zu erzielen sei, so müsse die Entscheidung des Kaisers herbeigeführt werden. Am 6. Januar telegraphierte Hindenburg, daß er die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges zum 1. Februar für notwendig halte. Am 9. Januar ist dann dieser Beschluß in Pleß erfolgt. Dr. Helfferich setzte dann auseinander, warum er seine Meinung über den U-Bootkrieg geändert habe und sich schließlich für den U-Bootkrieg im Januar ausgesprochen habe. Er habe dabei auf die Lage Englands Rücksicht genommen, das durch den U-Bootkrieg empfindlich mitgenommen war und die ganze Lage Englands den Erfolg des U-Bootkrieges voraussetzte. Ich wäre mir als ein Hochverräter vorgekommen, sagte Helfferich, hätte ich so gehandelt wie der Reichstag, der

den U-Bootkrieg zu diskreditieren

versuchte. Ich hätte die Schuld auf mich geladen, die ich mitleidlos den Leuten überlasse, die hier in diesem Hause am 17. Juli der Kriegsleitung in den Rücken gefallen sind. (Große Unruhe bei den Ausschußmitgliedern.)

Vors. Warmuth: Ich muß diese Äußerung entschieden zurückweisen.

Helfferich: Ich muß mich natürlich fügen. Meine Überzeugung kann ich aber natürlich nicht verleugnen. Die Entscheidung war also gefallen, der Krieg ging weiter, denn die Feinde wollten den Frieden nicht und Wilson lehnte jeden Druck auf die Entente ab. Uns blieb nur die Wahl, uns schmählich zu unterwerfen, oder das Letzte zu wagen. Ein ehrenvoller Friede oder ruhmvoller Untergang. Ich

übernehme die volle moralische und politische Mitverantwortung für den U-Bootkrieg.

Ich bekenne mich dazu und stehe für ihn.

Dann ging Dr. Helfferich auf die weitere Entwicklung in Amerika ein und auf die spätere Haltung Wilsons. Er sagte dabei: Professor Bonn und Graf Bernstorff meinen, unser Telegramm hätte die Friedensvermittlung gestört. Wenn es aber dem Präsidenten Wilson wirklich ehrlich um den Frieden zu tun war, so hätte er sich durch dieses Telegramm vom Frieden nicht abbringen lassen dürfen.

Was aber tat Wilson?

Er antwortete überhaupt nicht. Er behielt die ihm übermittelten maßvollen deutschen Friedensbedingungen streng für sich, so daß wir der Welt weiterhin als die Kriegsverlängerer, die Annexionisten und die Länderschlucker galten. Am Sonntag hat Dr. David in einer Versammlung behauptet, daß meine bisherigen Feststellungen im Untersuchungsausschuß ergeben haben, daß der Reichstag in der Frage des U-Bootkrieges hinter das Licht geführt worden sei, während man

an Wilson einen plumpen Betrug versucht

habe. Konnte man dem Reichstag klareren Wein einschenken, als es durch mich in der Frage der Beteiligung Amerikas am Kriege geschehen ist? Wo ist der plumpe Betrugsversuch an Wilson? Wo ist auch nur das allerleiseste Anzeichen dafür? Der amerikanische Botschafter Gerard schreibt in seinem Buche über Herrn v. Bethmann Hollweg, der nach der Meinung Dr. Davids den plumpen Betrugsversuch an Amerika begangen haben soll:

„Es war leicht für Deutschland, mit Herrn v. Bethmann Hollweg an der Spitze zum Frieden zu kommen. Die ganze Welt kannte und achtete ihn wegen seiner Ehrenhaftigkeit."

So der amerikanische Botschafter, und so ein deutscher Reichsminister! (Große Unruhe bei den Ausschußmitgliedern. Beifall im Zuhörerraum.)

Vors. Warmuth: Ich bitte wirklich, die Schärfe der Kritik zu unterlassen.

Dr. Helfferich: Ich bin durchaus nicht scharf geworden, sondern habe nichts anderes getan, als die Äußerung des amerikanischen Botschafters der Äußerung eines deutschen Reichsministers gegenübergestellt.

Reichsminister Dr. David (mit großer Schärfe): Die Antwort werde ich Ihnen schon geben. (Im Zuhörerraum lacht man.)

Vors. Warmuth: Das Recht zu einer sachlichen Kritik will ich dem Zeugen nicht bestreiten. Wenn ein Mitglied der jetzigen Regierung der früheren Regierung den Vorwurf eines plumpen Betrugsversuchs macht, so ist es durchaus zulässig, wenn dagegen sachlich Stellung genommen wird. Aber der Ton macht die Musik. Deshalb bitte ich den Zeugen, wenigstens alle Schärfe in der Form zu vermeiden.

Dr. Cohn: Die ganzen polemischen Ausführungen Dr. Helfferichs haben mit dem Beweisthema, nämlich die Friedensmöglichkeit um die Jahreswende 1916/17 nichts zu tun. Auch die Äußerung Dr. Davids gehört nicht zur Sache. Ich widerspreche ausdrücklich der Auffassung des Vorsitzenden.

Vors. Warmuth: Und ich halte meine Ansicht aufrecht.

Nachdem noch Dr. Sinzheimer zur Sache gesprochen hatte, erklärte Dr. Helfferich: Ich habe das Buch Gerards nicht hier, aber ich kann bestätigen, daß Gerard an einer Stelle schreibt, daß ihm kurz vor dem Diner der amerikanischen Handelskammer in Berlin bestimmte Zusicherungen gemacht worden seien. Ob dies der Fall war, weiß ich nicht. Für mich handelt es sich in diesem Augenblick darum, daß Gerard die persönliche Ehrenhaftigkeit des damaligen Reichskanzlers anerkannte.

Reichsminister Dr. David: Sachlich werde ich dem Zeugen später antworten und will jetzt nur erklären, daß ich ihm die Antwort auf seine Äußerungen nicht schuldig bleiben werde. (Lachen im Zuhörerraum, was vom Vorsitzenden gerügt wird.)

In seinen weiteren Darlegungen kam Dr. Helfferich dann noch auf die Wirkungen des U-Bootkrieges, insbesondere auf England, zu sprechen, das großzügige Maßnahmen zur Hebung der Produktion einleitete. Er habe stets den Gedanken zurückgewiesen, daß der U-Bootkrieg in wenigen Monaten zum Erfolg führen müsse, und in bewußtem Gegensatz zu der Festsetzung von Terminen noch am 31. Januar 1917 den Satz hinzugefügt, daß Garantien natürlich nicht übernommen werden können. Zum Beweise dafür, daß er im Reichstag immer auf die Zähigkeit England hingewiesen habe, liest Redner Stellen aus seinen eigenen Reichstagsreden vor und fährt fort: Es war ja alles in den Wind gesprochen, weil die Leute, die heute vom Verpfuschen sprechen, das nicht hören wollten. Dabei wirkte der U-Bootkrieg fühlbar, entlastete unser Heer und trug dazu bei, die Abwehr der feindlichen Offensive möglich zu machen. Aber auch die schärfste Waffe wird stumpf,

wenn der Glaube an sie bei Freund und Feind zerstört

wird. Warum ist der U-Bootkrieg nicht zur Entwicklung gekommen? Warum hat er nicht zum Ziele geführt? Weil die U-Bootwaffe von innen heraus stumpf gemacht worden ist.

Damit sind die Bekundungen Dr. Helfferichs beendet. Es werden noch einzelne Fragen an ihn gerichtet.

Reichsminister Dr. David führte sodann aus, wieso der Reichstag nach seiner Auffassung blind ins Verhängnis geführt worden sei. Wenn er den Depeschenwechsel zwischen unserem Botschafter und dem Auswärtigen Amt gekannt hätte, hätte er seine Friedenshoffnung natürlich nicht mehr gehabt. Seine Partei würde damals vielleicht noch zu weitgehenderen Beschlüssen gekommen sein. So mußte der Eindruck erweckt werden, daß unsere Diplomatie den Krieg mit Amerika geradezu provoziert habe. Das sei

die schwere Anklage, die er erhebe.

Der Reichstag und das deutsche Volk würden sich ganz anders gestellt haben. So sei es mit verbundenen Augen in das Verhängnis geführt worden.

In leidenschaftlicher Erregung wendet sich Herr v. Bethmann Hollweg gegen die Ausführungen des Reichsministers Dr. David, dessen Anklagen an Schwere und Schärfe gar nicht überboten werden könnten. Er ließe diese Anklage nicht auf sich sitzen und beantrage, daß

sich der Ausschuß schleunigst darüber schlüssig mache,

ob er sich der Ansicht des Reichsministers anschließe.

Vors. Warmuth: Über die Auffassung des Ausschusses bin ich noch nicht unterrichtet. Doch geht meine persönliche Auffassung dahin, daß es nicht zur Aufgabe des Ausschusses gehört, sich ein Urteil in dieser Richtung zu bilden. Der Ausschuß hat nur Tatsachen festzustellen, wie das Herr v. Bethmann Hollweg wiederholt als seine Aufgabe bezeichnete. Wir können also diesen Appell nicht aufnehmen.

v. Bethmann Hollweg bittet darauf, wenigstens im Namen des Ausschusses festzustellen, daß Dr. David nicht imstande sei, durch solche Ausführungen der Entscheidung des Ausschusses irgendwie vorzugreifen. Er bittet, daß das mit aller Schärfe erklärt werde.

Reichsminister Dr. David: Den

Vorwurf der illoyalen Politik

habe ich in erster Linie an die Adresse des damaligen Chefs des Auswärtigen Amtes (Staatssekretär a. D. Zimmermann springt dabei erregt auf) gerichtet, der am 12. Dezember der Presse vertraulich mitteilte, daß wir unseren Friedensschritt nur gemacht hätten, um der Friedensaktion Wilsons zuvorzukommen. Das war ein illoyales Verfahren. (Zimmermann ruft hier erregt: In dieser Weise werden wir öffentlich angeklagt!) Das Verhalten des Staatssekretärs Zimmermann ist die Grundlage für den Vorwurf der illoyalen Politik. Ich halte diesen Vorwurf durchaus aufrecht. Daß Herr v. Bethmann Hollweg für seine Person eine illoyale Politik nicht treiben wollte, davon bin ich fest überzeugt. Aber in der Wirkung nach Amerika mußte diese Politik sachlich so aufgefaßt werden.

v. Bethmann Hollweg richtet an den Ausschuß die Frage, ob dieser Saal dazu dienen solle, daß Mitglieder der Reichsregierung gegen die frühere Regierung hier öffentlich schwerste Anklage erheben.

Dr. Helfferich erklärt anschließend, daß er

diesen Saal verlassen

werde, wenn auf diese Frage keine befriedigende Antwort erfolge.

v. Bethmann Hollweg: Ich stehe nicht hier, um mir von einem Mitglied der jetzigen Regierung solche Anklagen vor aller Öffentlichkeit ins Gesicht schleudern zu lassen. (Neuer Beifall im Zuhörerraum.)

Der Vorsitzende gibt der Auffassung Ausdruck, daß die Äußerung von Dr. David in der Form, wie sie hier gemacht wurde, nicht dem Rechnung trage, was tatsächlich der Gegenstand des ganzen Verfahrens ist. Der Ausschuß wird aber die Frage beraten.

Dr. Zimmermann (sehr eregt) erklärt, bisher geglaubt zu haben, daß alle in diesem Saale von der Unparteilichkeit des Ausschusses so tief durchdrungen seien, daß so etwas unterblieben wäre. Wir, fährt Dr. Zimmermann fort, müssen aber anhören, was Dr. David sagt, ohne daß wir, wie im Parlament, das Recht haben sollen, ihm sofort zu antworten. Der

Vorwurf einer illoyalen Politik ist unerhört.

Ich weise ihn mit aller Schärfe zurück. Nicht zu Schwätzern habe er seinerzeit gesagt, man wolle mit unserem Schritt der Friedensaktion Wilsons zuvorkommen, sondern zu 12 des Vertrauens durchaus würdigen Herren der Presse, die auch durchaus geschwiegen hätten. Von einer Rückwirkung in Amerika sei schon aus diesem Grunde keine Rede.

Darauf zieht sich der Ausschuß zur Beratung zurück. Nach einer halbstündigen Pause wird die Sitzung wieder eröffnet. Vors. Warmuth gibt namens des Ausschusses folgende durch den Ausschuß einstimmig angenommene Erklärung ab:

„Der Untersuchungsausschuß ist nach der Verfassung ein selbständiges Organ zur Untersuchung von Tatsachen. Die endgültige Feststellung des Ergebnisses seiner Untersuchungen kann erst nach Erschöpfung des Beweismaterials erfolgen. Werturteile von Nichtmitgliedern des Ausschusses sind deshalb für den Ausschuß nicht maßgebend. Soweit die Form von Ausführungen zu Beanstandungen Anlaß gegeben hat, ist sie aber vom Vorsitzenden gerügt worden und wird gegebenenfalls weiter gerügt werden."

Gegen Schluß der Sitzung wurde

die Frage der amerikanischen Munitionslieferungen

erörtert.

Dr. Helfferich bekundete, die amerikanischen Handelsinteressen seien so eng mit denen der Entente verbunden gewesen, daß Wilson nicht einschreiten wollte.

Abg. Dr. Schücking: Ich bedauere diese Haltung Amerikas auch. Welche Möglichkeiten hatte Wilson aber, um ein solches Verbot zu erlassen?

Graf Bernstorff: Wir standen nicht einer nicht vertrauenswürdigen Person gegenüber, sondern der ausgesprochenen Ansicht des amerikanischen Volkes und infolgedessen handelte es sich für uns nicht darum, ob Wilson zuverlässig war oder nicht, sondern darum, daß das amerikanische Volk diesen Wunsch ausgesprochen hatte. In Versailles war die Lage wiederum so daß die öffentliche Meinung Amerikas Wilson keine Stütze geboten hätte, wenn er sich für uns eingesetzt hätte. Infolgedessen war es ihm auch nicht möglich.

Dr. Helfferich: Die Ausführungen des Grafen Bernstorff bestätigen meine Auffassung, daß

Wilson von der amerikanischen Geschäftswelt und der öffentlichen Meinung getrieben

worden ist. Die Vertrauenswürdigkeit habe ich Wilson nicht abgesprochen. Mir wird soeben mitgeteilt, daß im Spanisch-Amerikanischen Kriege die Lieferung deutscher Munition an Spanien auf Wunsch des amerikanischen Botschafters in Berlin durch Anordnung des damaligen Staatssekretärs von Bülow eingestellt und für Spanien bestimmte Transporte zurückgerufen wurden.

Abg. Dr. Schücking: Das ist tatsächlich der einzige Fall gewesen, in dem unsere Regierung sich auf diesen Standpunkt gestellt hat.

Dr. Helfferich: Ich stelle fest, daß wir auf Ersuchen Amerikas die Munitionslieferung Spanien verweigert haben. Die amerikanische Neutralitätsverletzung wird also dadurch erschwert, daß Amerika uns gegenüber nicht Reziprozität geübt hat.

Abg. Dr. Schücking: Dann die Frage der bewaffneten Handelsschiffe. Ist es richtig, daß Amerika uns selbst den Vorschlag gemacht hatte, uns in der Frage der bewaffneten Handelsschiffe zu verständigen?

Dr. Helfferich: Staatssekretär Lansing hatte am 18. Januar vorgeschlagen, unsere U-Boote möchten sich auf den Kreuzerkrieg beschränken, dafür würden die Handelsschiffe nicht mehr bewaffnet werden.

Abg. Dr. Cohn: War, als am 12. Dezember der „Lusitania"-Fall wieder aufgenommen wurde, das deutsche Friedensangebot schon bekannt?

Dr. Helfferich: Das war ja ein Jahr vorher! (Heiterkeit.)

Graf Bernstorff: Die Lansingsche Note wäre niemals im amerikanischen Kongreß angenommen worden. Da hätte Wilson noch so viele Reden halten können. Niemals hätte der Kongreß das getan, denn die Note bedeutete, daß Amerika von diesem Augenblicke an kein einziges Handelsschiff mehr zur Verfügung gehabt hätte.

Dr. Helfferich: Das sage ich ja. Nach meiner festen Überzeugung hat Amerika den „Lusitania"-Fall mit Absicht in der Schwebe gelassen, um ihn nach Belieben jeden Augenblick wieder herbeizuholen. Wäre Wilson auf den Boden des Lansingschen Beschlusses getreten, Millionen von Menschen wäre das Leben gerettet worden.

Abg. Dr. Schücking: Immerhin, wenn auch der Lansingsche Vorschlag fallen gelassen wurde, werden Sie zugeben, daß Amerika in der Frage der bewaffneten Handelsschiffe im Rahmen des formalen Rechts blieb.

Dr. Helfferich: Und Sie, Herr Abgeordneter, werden zugeben, daß Amerika diesen Rahmen des formalen Rechts vollgestopft hat bis zum Platzen.

Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf Sonnabend früh vertagt.

Deutschland.

Ernährungs- und Parteipolitik.

Wie die Parteien der Rechten und der Linken sich die Hebung der Ernährung des Volkes denken und praktische Politik treiben, zeigen folgende Abstimmungen in der preußischen Landesversammlung.

Die Deutschnationale Volkspartei stimmte am 5. November gegen folgenden Antrag des Staatshaushaltsausschusses:

Die Regierung wolle für das nächste Erntejahr folgende Maßnahmen vorbereiten: Zwangsweise Bewirtschaftung brachliegender Felder.

Die beiden sozialdemokratischen Parteien andererseits stimmten am selben Tage gegen den Antrag Witt v. Kessel der Deutschnationalen:

Die Staatsregierung zu ersuchen, endlich ein Verbot der Abschlachtung von Milchkühen zu erlassen, da sonst die Versorgung unserer Kinder mit Milch in Frage gestellt ist.

Diese Haltung der Parteien rechts und links ist unglaublich, aber kennzeichnend für deren Parteiverblendung.

Reden und Taten.

Die Deutschnationale Volkspartei versucht immer wieder, aus der wirtschaftlichen Not unseres Volkes parteipolitisch Kapital zu schlagen. Dadurch schiebt sie der heutigen Regierung und den jetzigen Regierungsparteien die Verantwortung für die gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustände zu, die doch nur eine Folge des verlorenen Krieges sind. Wenn es aber darauf ankommt, in wahrhaft nationaler Weise praktische Vorschläge für die Linderung der allgemeinen Not des Volkes zu machen, dann versagen die Herrschaften von der Rechten. Das hat sich deutlicher als je in diesen Tagen bei der Beratung des Bergetats und der demokratischen Interpellation über die Kohlennot gezeigt. Während von den beiden demokratischen Fraktionsrednern, den Abgg. Dr. Frentzel und Riedel, eine ganze Reihe großzügiger Vorschläge für die technische Umstellung des Wirtschaftslebens, für die Steigerung der Produktion und für die Kohlenersparnis gemacht wurde, vermochten die deutschnationalen Redner nichts anderes, als ihre Rede von Anfang bis zu Ende mit ödem Parteigezänk anzufüllen und damit der überaus bedeutsamen Debatte eine Wendung zu geben, die äußerst unerfreulich war und nirgends vom Volke verstanden werden kann. Während das Volk draußen friert und vor der Gefahr einer Hungersnot steht, reden sich die deutschnationalen Abgeordneten in der Landesversammlung die Köpfe heiß und nutzen die Not des Volkes in unglaublicher Weise parteiagitatorisch aus. Hierfür wird ihnen bei den Wahlen die Quittung erteilt werden.

Ein echter Adolf Hoffmann.

Berlin, 15. Nov. Der unabhängige Abgeordnete Adolf Hoffmann hat in der preußischen Landesversammlung den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen:

a) den Bußtag als gesetzlichen Feiertag aufzuheben und
b) den 9. November zum gesetzlichen Feiertag zu erklären.

Die Sozialdemokraten als Regierungspartei.

Im „Vorwärts" regt sich ein Mehrheitssozialist darüber auf, daß in der Montagssitzung der Preußischen Landesversammlung der demokratische Sprecher, Abgeordneter Riedel, die anmaßende Kritik der mehrheitssozialistischen Redner an den demokratischen Ministern in die richtigen Schranken zurückgewiesen hat. Tatsache ist doch, daß die Mehrheitssozialdemokratie, sei es, weil sie alte Gewohnheiten nicht abzustreifen vermag, sei es, weil sie sich von allzuviel Konkurrenzrücksichten auf ihre unabhängigen Nachbarn zur Linken leiten läßt, immer wieder in die Rolle des regierenden Kritikers verfällt, und immer von neuem beweist, daß sie noch sehr viel lernen muß, um wirklich eine Regierungspartei sein zu können. Die demokratische Fraktion hätte recht oft Gelegenheit gehabt, sozialistischen Ministern gegenüber ein kräftiges Wort der Kritik zu äußern. Sie hat unter Hintenansetzung ihrer Parteiinteressen aber immer den Gesichtspunkt ausschlaggebend sein lassen, daß sie mit dem Zentrum und der Mehrheitssozialdemokratie zusammen sich in einer durch die Verhältnisse nun einmal bedingten Regierungskoalition befindet. Die daraus entspringenden Rücksichten hat sie gewahrt. Das gleiche aber ist bei den Mehrheitssozialisten und zuweilen auch beim Zentrum nicht immer festzustellen. Gerade die erstere Partei gefällt sich bei Ministern, die nicht ihrer Parteirichtung angehören, sehr oft in einer unfruchtbaren Kritik, die an die Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191116-12/fragment/page=0005
DFG

erinnert, in denen die Sozialdemokratie sich noch in der Opposition befand. Darauf hinzuweisen war die Pflicht der demokratischen Redner, zumal gerade jetzt beim Bergetat die demokratischen Redner die einzigen waren, die wirklich positive, sachliche Vorschläge zur Behebung der Kohlennot gemacht haben, während alle übrigen Redner von rechts und links sich in unfruchtbarer Kritik oder in Parteigezänk erschöpften.

Die Prämienanleihe besonders vorteilhaft für die Landwirte.

Unser entsetzliches Finanzelend, das sich in fortschreitender Geldentwertung und steigenden Preisen kennzeichnet, ist in aller Munde, und es herrscht nur eine Stimmung darüber, daß es so nicht weiter gehen kann. Unter den zahlreichen Maßnahmen, die Hilfe und Rettung bringen sollen, verdient besondere Beachtung die seit dem 10. November bei allen Banken, Sparkassen usw. zur Zeichnung aufliegende Spar-Prämienanleihe, weil sie der Reichskasse bares Geld zuführt, die Anleiheschuld vermindert, wenn auch nur um den verhältnismäßig geringfügigen Betrag von 2½ Milliarden Mark, und so den Geldmarkt dauernd entlastet. Um dieser Zwecke und Ziele willen sind alle Stände verpflichtet, die mit der Spar-Prämienanleihe in Angriff genommene Aktion nach besten Kräften zu unterstützen. Besonders eindringlich ergeht der Ruf zur Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht an die deutsche Landwirtschaft, weil die Prämienanleihe gerade ihren Interessen und Bedürfnissen in besonderem Maße entgegenkommt. Das zu erweisen, und weiteste Kreise darauf hinzuweisen, hatte sich ein langjähriger treuer Freund der deutschen Landwirtschaft, der frühere Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt Dr. Edler von Braun zur Aufgabe gemacht in einem Vortrage, den er am 11. d. M. in der Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche und wirtschaftliche Bildung hielt.

Nach einem einleitenden Wort über unsere Finanz- und Wirtschaftslage, die so überaus gefahrvoll ist, daß schleunigst mit aller Kraft die Wiederaufrichtung in Angriff genommen werden muß, wandte sich der Vortragende an die Deutsche Landwirtschaft mit der dringenden Mahnung, im eigensten Interesse ihr Vermögen in den Dienst des Staates zu stellen, und alle Maßregeln zu unterstützen, die dazu dienen sollen, neues und gesundes wirtschaftliches Leben in Deutschland erstehen zu lassen. Die Prämienanleihe, so betonte der Vortragende, ist der erste Anfang einer vernünftigen Finanzgebarung. Sie bietet den dreifachen Vorteil des Sparzwanges, außerordentlich reicher Gewinnmöglichkeiten und wertvoller Steuerbefreiungen und kann deshalb

nur angelegentlichst zur Zeichnung empfohlen werden.

Die Banknoten und Geldscheine, die der Landwirt hamstert, werden weit besser der Prämienanleihe zugeführt, denn die gehamsterten Noten sind nicht Geldeswert, sondern nur Geldzeichen. Es wäre töricht, der Prämienanleihe mit Mißtrauen begegnen zu wollen. Ein Bedenken kann allerdings geltend gemacht werden, die späte Rückzahlung, die erst mit dem 20. Jahre beginnt. Aber die Prämienanleihe ist ein börsenmäßiges Papier, die Stücke können also jederzeit an der Börse verkauft werden und alle Wahrscheinlichkeit spricht für eine günstige Kursentwicklung der Prämienanleihe.

Die Gewinnmöglichkeiten verdienen größte Aufmerksamkeit.

Alljährlich finden Tilgungszeichnungen statt, wobei auf jedes zweite ausgeloste Stück ein sogen. Bonus (Extrazuschlag) von 1000 ℳ fällt. Wer bei einer Tilgungsziehung herauskommt, erhält also für ein 1000 ℳ-Prämienstück, für das er bei dem gegenwärtigen Stande der Kriegsanleihe nur 900 ℳ bezahlt hat, 2000 ℳ zurück. Bei den jährlich zweimal stattfindenden Gewinnziehungen können Gewinne von 1000 ℳ bis eine Million Mark gemacht werden.

Die besonderen Vorteile für die Landwirtschaft

bestehen hauptsächlich darin, daß die Prämienanleihe, da die Zinsen nicht ausgezahlt, sondern zum Kapital geschlagen werden, den Inhaber zum Sparen zwingt und sehr günstige Möglichkeiten der Schuldentilgung für den Erbfall bietet. Letzteres wegen der Steuervergünstigungen, die den Zeichnern der Prämienanleihe gewährt werden. Wenn z. B. ein Landwirt, der ein Gut im Werte von 90 000 ℳ und drei Kinder besitzt, dem ältesten später das Gut erbenden Sohne die Auszahlung der Geschwister erleichtern will, so gibt ihm die Prämienanleihe die Möglichkeit, ein gegenwärtig vorhandenes Kapital innerhalb 20 Jahren nahezu zu verdoppeln. Für je 1000 ℳ der Prämienanleihe werden nach 20 Jahren, da dann gekündigt werden kann, nach Abzug von 10 v. H. 1800 ℳ zurückgezahlt. Aus einem Kapital von 20 000 ℳ werden also in diesem Zeitraum 36 000 ℳ. Außerdem aber wird die Nachlaßsteuer von 36 000 ℳ im Betrage von 1 v. H. gleich 360 ℳ und die Erbschaftssteuer von 36 000 ℳ im Betrage von 4 v. H. gleich 1440 ℳ, zusammen 1800 ℳ erspart. Durch die Anlage von 20 000 ℳ in Prämienanleihe kann sich somit der Besitzer einen Kapitalzuwachs von nahezu 18 000 ℳ verschaffen.

Was die Sicherheit der Prämienanleihe anlangt, so steht sie den Kriegsanleihen in keiner Weise nach. Selbstverständlich können die Gewinn- und Rückzahlungsversprechungen, die einen integrierenden Bestandteil der Anleihe bilden, nicht zurückgezogen und müssen voll erfüllt werden.

Die Zeichner haben es selbst in der Hand, der Prämienanleihe nicht nur ein volles, im Interesse unseres Wirtschaftslebens und im Interesse der Wiederherstellung des Vertrauens des Auslandes zu der deutschen Wirtschaftsarbeit unbedingt notwendiges Gelingen zu sichern, sie können der Anleihe auch eine günstige Kursentwicklung sichern, indem die Prämienanleihe gerade in denjenigen Volkskreisen, denen es um dauernde Anlage des entbehrlichen Kapitals zu tun ist, weiteste Verbreitung findet. Deshalb ist vor allem die Landwirtschaft berufen, sich mit ihren reichen Mitteln an der Prämienanleihe zu beteiligen; sie dient damit nur ihrem eigensten Interesse.

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 14. Nov. Denunzianten gesucht. Vom „Arbeiterrat" wird geschrieben: In letzter Zeit sind eine ganze Reihe Meldungen an den Arbeiterrat gelangt, denen zufolge Angaben gemacht worden sind, daß Kartoffeln, Kohlen und andere Waren durch den Schleichhandel nach diesem oder jenem Gehöft transportiert worden sind. Ferner, daß auch Wagenladungen auf dem Güterbahnhof angekommen sind, die mit Schleichhandelsware beladen zur Verschiebung gestanden haben sollen. Der Arbeiterrat hat mit Hilfe der Polizei diesbezügliche Nachforschungen und Recherchen angestellt. In den meisten Fällen hat sich aber herausgestellt, daß die Angaben unvollkommen waren und infolgedessen ein polizeiliches Einschreiten nicht stattfinden konnte. In Anbetracht dieses Umstandes ersuchen wir nunmehr die Interessenten, bei ähnlichen Angaben dieselben genauer mitzuteilen. Es ist vor allen Dingen nötig, daß die vollständige Adresse, der Tag und möglichst die Stunde angegeben werden, wann und wo sich derartige Fälle zugetragen haben. Ferner dürfte es angebracht sein, die Räumlichkeiten, in denen die Schleichhandelsware lagert, evtl. mit anzugeben. Bei Vorkommnissen auf dem Güterbahnhof ist es unbedingt nötig, daß die Wagennummer des in Frage kommenden Güterwagens notiert und uns mitgeteilt wird.

† **Halle**, 15. Nov. Für die Ermittlung des Mörders Mesebergs ist jetzt eine Belohnung von 3000 ℳ ausgesetzt. Des Mordes verdächtig ist in erster Linie der Student der Medizin Felix Huberti, gegen den bereits im Mai dieses Jahres ein Steckbrief erlassen wurde, der aber bisher nicht ermittelt werden konnte. Seine Festnahme erscheint zur völligen Aufklärung des Falles indessen unerläßlich. Mitteilungen nehmen die Staatsanwaltschaft, die Kriminalpolizei oder der Untersuchungsrichter beim Landgericht hier, entgegen.

† **Weißenfels**, 15. Nov. Die Zuckerfabrik Weißenfels bittet, darauf hinzuweisen, daß im Stadtkreise und teilweise auch Landkreise Rohzucker (gelber Zucker) verkauft oder vertauscht wird. Dieser Zucker kann nur auf unrechtmäßige Weise erworben sein. Verkäufer und Käufer machen sich als Hehler strafbar. Es sei noch bemerkt, daß aller Zucker der Zwangsbewirtschaftung unterliegt und somit nur auf Marken abgegeben werden darf.

† **Frankenhausen**, 14. Nov. Die Otto Schinkothe in Günserode gehörige Feldscheune ist vollkommen niedergebrannt. Die ganze Getreideernte des Besitzers, sowie 2 Wagen, Dreschmaschine, Reiniger usw. sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung.

† **Rudolstadt**, 15. Nov. Vom Schwurgericht wurde der Schlosser Wilhelm Gord aus Saalfeld wegen vorsätzlichen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt unter dauerndem Abspruch der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hat in der Nacht zum 13. Mai d. J. seine Frau Auguste, geb. Höfer, und seinen Sohn Erich durch Revolverschüsse getötet. Der Angeklagte ist seit 1911 verheiratet und hat früher mit seiner Frau glücklich gelebt.

Vermischtes.

* **Für 100 000 ℳ Wertsachen beschlagnahmt.** Eine überraschende Aufklärung fand durch die Berliner Kriminalpolizei ein großer Einbruch, der in Stuttgart verübt worden war. Dort wurden dem Juwelier Albert Veith für 100 000 ℳ Gold- und Silbersachen gestohlen. Die Stuttgarter Kriminalpolizei stellte fest, daß zwei junge Leute die reiche Beute mit einem Kraftwagen aus der Stadt hinausgeschafft hatten. Die Kriminalwachtmeister Jauer und Ristmann in Berlin entdeckten den Koffer, den die beiden jungen Leute im Kraftwagen mitgenommen hatten, auf dem Potsdamer Bahnhof und fanden darin das gestohlene Gut. Die Einbrecher entpuppten sich als ein 19 Jahre alter Goldarbeiter Karl Veith, ein Sohn des bestohlenen Juweliers, ein 23 Jahr alter Maschinentechniker Alfred Bauer, ein 20 Jahre alter Baugewerkschaftsschüler Eugen Kerber.

* **Verschobenes russisches Silbergeld.** Millionen-Schiebungen mit russischem Silbergeld ist die Kattowitzer Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In zwei Fällen gelang es ihr, bedeutende Beträge zu beschlagnahmen, so in einem Falle drei Kisten Silberrubel im Betrage von 400 000 ℳ, die sich in einem Abteil 2. Klasse des aus Myslowitz eintreffenden Zuges befanden, und in einem anderen Falle fünf Pakete mit Silbergeld, die mittels Auto nach Kattowitz geschafft werden sollten. In beiden Fällen wurde das Geld der Reichsbank zugeführt.

Gewinn-Auszug
der
14 Preuss.-Südd. (240. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 7. Ziehungstag 13. November 1919

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 168647
2 Gewinne zu 5000 M 209677
64 Gewinne zu 3000 M 4481 5265 11718 15863 24765 84206
37202 59366 65608 68523 77985 89492 101096 106579 108752 109530
124944 134765 135543 145357 146006 161186 164811 166473 186443
188661 210378 218183 221271 224967 231058 233108
132 Gewinne zu 1000 M 7512 23104 26818 27142 30259 36168
36636 38945 44457 45574 57631 57893 61110 63144 64889 66850 69923
79393 82491 95163 96130 98156 98496 99161 102605 111026 114005
117254 120516 121604 122398 123323 126154 127259 129316 130134
131778 132114 133286 134991 140413 140624 141157 145319 146826
147759 151535 155058 155877 164533 167966 168430 174971 180419
196644 202299 209721 211367 215804 216524 217004 220461 227585
228207 230098 232925
200 Gewinne zu 500 M 715 4973 6252 9525 10298 11842 14131
15382 26412 29558 33273 40254 42989 44685 44740 46735 47614 48299
51104 54679 57120 57707 60539 61177 62770 63579 67373 69863 71191
71401 73488 74153 75608 77946 80353 83222 85653 88341 88404 88550
95843 97966 98742 98975 100984 102682 104166 107918 110652 113313
114908 115423 117071 120562 120569 124261 125238 128529 130392
132680 138421 138752 139457 143444 145017 145644 145898 146736
151893 152638 168855 158863 165941 167153 169618 171374 171918
172319 175329 176524 178087 182424 183293 183466 183655 188374
193320 195377 202449 208346 210172 214444 215321 218581 220850
225529 229740 230727 231968 232607

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 150000 M 84050
2 Gewinne zu 15000 M 106093
4 Gewinne zu 10000 M 22948 219913
6 Gewinne zu 5000 M 112520 184787 226480
82 Gewinne zu 3000 M 1151 11468 18365 18585 18145 26130
32123 32995 31099 38460 62863 66336 71734 82054 87751 100039 107250
107358 107429 108623 109728 113816 119336 119422 121772 126698
128485 146515 147597 154819 162264 178293 192585 197683 206061
216166 217581 221790 228752 229984 231466
178 Gewinne zu 500 M 4918 5366 8130 9961 13651 16780 17635
20689 21510 29625 33271 34771 39696 40420 40802 43374 45262 52250
58657 59776 60342 78178 78800 78773 79304 82379 82520 85615 87734
38951 105355 105619 108091 108299 108369 110405 112102 114720 121074
123080 123787 125907 130595 134345 136160 138751 141538 145169
158923 159925 160237 163369 165804 169078 169752 169911 173811
173875 174593 179680 179889 182806 184092 187698 191279 191780
192041 193746 193899 195333 195343 196244 201339 201494 204294
206776 208728 209799 209628 212045 215442 216096 222821 224961
227404 228356 229957 233155 233331
142 Gewinne zu 1000 M 4768 19594 21001 22555 24896 27270
28961 36510 36575 38977 42339 43137 49075 52458 55009 55379 55565
56945 59940 61214 63787 66339 71683 74119 74692 75190 76930 79672
79940 84105 84716 89617 92813 101716 101900 102961 111907 115613
118930 119891 119931 120733 129254 133808 144290 149126 154949
156009 156899 160165 165476 166407 167812 168269 173955 175512
182941 183522 184425 196189 206319 207429 212137 214277 215430
221825 223765 224196 226940 229484 232542

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Merseburg.

Stück 47 Merseburg, 15. November 1919

307] **Erhöhung der Mehl- und Brotpreise.**

Die vom Reiche in Aussicht gestellte Rückvergütung der durch den Kommunalverband gezahlten Druschprämien ist nur zu einem Teile erfolgt. Infolgedessen ist eine abermalige Erhöhung der Mehl- und Brotpreise notwendig geworden.

Die §§ 13 und 14 der Verordnung vom 30. August d. J., betr. die Durchführung der Reichsgetreideordnung (Nr. 182 der amtlichen Bekanntmachungen) erhalten somit folgende Fassung:

§ 13.

Die Kleinhandelspreise für Mehl und Brot sind folgende:

1 Pfund 82 % Roggenmehl	0,41	Mk.
1 „ 80 „ Weizenmehl	0,45	„
1 „ Weizenauszugsmehl	0,45	„
1 „ Roggenbrot	0,39	„
4 „ „	1,56	„
5 „ „	1,95	„
6 „ „	2,34	„
75 Gramm Semmeln	0,10	„
450 „ Weißbrot	0,60	„
900 „ „	1,20	„
450 „ Zwieback	1,—	„

§ 14.

Die Großhandelspreise für Mehl sind folgende:

100 kg 82 % Roggenmehl	70,—	Mk.	je 100 kg
100 „ 80 „ Weizenmehl	78,—	„	
100 „ Weizenauszugsmehl	78,—	„	

ohne Sack frei Bäckerhaus.

Diese Preiserhöhungen treten mit dem 16. November in Kraft.

Merseburg, den 13. November 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

308] **Herbstkollekte für das Eckartshaus.**

Die Herren Bürgermeister, Gemeinde- und Gutsvorsteher bitte ich auch in diesem Jahre, die behördlich genehmigte Herbstkollekte für das Eckartshaus in Eckartsberga nach Kräften zu unterstützen, da die Anstalt infolge der gegenwärtigen Teuerung in große Notlage geraten ist. Die eingegangenen Gaben bitte ich der Kämmereikasse in Merseburg zu überweisen.

Merseburg, den 6. November 1919.

Kreiswohlfahrtsamt.
Dr. Mosle.

309] Wir haben namens der preußischen Staatsregierung dem Verbande deutscher Beamtenvereine hierselbst W. 8, Wilhelmstraße 74, die Genehmigung erteilt, zum Besten der Errichtung von Beamtenerholungsheimen eine Geldlotterie mit einem Gesamtspielkapital von 2250000 Mk. und einem Gesamtreinertrage von 750000 Mk. in drei gleichen Jahresreihen in den Jahren 1920—1922 zu veranstalten und die Lose in dem ganzen Preußischen Staatsgebiete zu vertreiben.

Es sollen in jeder Reihe 250000 Lose zum Preise von 3 Mk. ausgegeben und 10833 Bargewinne im Gesamtbetrage von 250000 Mk. ausgespielt werden.

Die Ziehung der ersten Reihe findet mit unserer Genehmigung am 24. bis 26. März 1920 statt. Mit dem Losevertrieb darf nicht vor Mitte Januar 1920 begonnen werden.

Berlin, den 8. Oktober 1919.

Zugleich im Namen des Herrn Finanzministers.
Der Minister des Innern.

Veröffentlicht!

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, dafür Sorge tragen zu wollen, daß der Losevertrieb nicht beanstandet wird.

Merseburg, den 8. November 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

310] **Ausübung der Jagdpolizei.**

Mit Genehmigung der Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B, übertrage ich hiermit den Forstaufsehern Schill und Wagner in Schkeuditz das Recht zur Ausübung der Jagdpolizei im Kreise Merseburg auch außerhalb ihres Dienstbezirkes.

Merseburg, den 4. November 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

311] **Wochenfettmenge.**

Die Fettmenge für die Woche vom 16. bis 22. November 1919 wird hiermit für Merseburg-Land auf die gewöhnlichen Fettmarken auf

75 Gramm

auf Zusatzfettmarken

50 Gramm

festgesetzt.

Merseburg, den 14. November 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

312] **Baustoffbewirtschaftung.**

Seit dem 1. November gelten neue Bestimmungen für die Baustoffbewirtschaftung. Ich hebe aus ihnen folgendes Wesentliche hervor:

1. Der Bewirtschaftung unterliegen alle Arten Mauer- und Deckensteine, Dachziegel und Drainröhren, Zement und Kalk.
2. Die Freigabe der Stoffe für kleine Reparaturen erfolgt bis auf weiteres durch das Kreishochbauamt allmonatlich nach Maßgabe der verfügbaren Mengen.
3. Die Freigabe von Zement für landwirtschaftliche Reparaturen, Zementhandel und Zementfabrikate ist bei der Verkaufsstelle des Norddeutschen Zementverbandes in Halle unmittelbar zu beantragen.
4. Im übrigen sind alle Freigabe-Anträge auf hierfür vorgeschriebenen Vordrucken an das Kreishochbauamt einzureichen. Dieses gibt die gesammelten Anträge an die Baustoffstelle in Magdeburg ab.
5. Die nötigen Vordrucke können bei den Ortspolizeibehörden eingesehen und bezogen werden.
6. Jedem Antrage muß der baupolizeilich genehmigte Entwurf beigefügt sein. Die Höhe des Bedarfs ist in einer besonders beizufügenden Baustoffberechnung nachzuweisen.

Merseburg, den 10. November 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Betr. beschränkte Wiederaufnahme des Personenzugverkehrs

Gemäß Verordnung der Reichsregierung vom 31. Oktober d. J. dürfen nach dem 15. November d. J. für den Personenverkehr nur die im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendigen Züge gefahren werden.

Demgemäß wird ab 16. November d. J. der Personenzugfahrplan vom 5. Oktober d. J. nur in beschränktem Umfange wieder in Kraft gesetzt. Die für den Sonn- und Festtagsverkehr seit dem 26. Oktober d. J. angeordneten Zugeinschränkungen bleiben auch fernerhin in Kraft.

Näheres ist aus den neuen Aushangfahrplänen auf den Bahnhöfen ersichtlich.

Halle (Saale), im November 1919.

Eisenbahndirektion.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 17. November 1919 bei Hoffmann, Brühl 6, auf Feld 3, nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 201—300 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 15. November 1919.

L. A. I 1093/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Lehrgang über Obstschnitt und Obstbaumpflege.

Nach Mitteilung des Herrn Landrats sollen im Laufe des Winters Lehrgänge über Obstschnitt und Obstbaumpflege in den Gemeinden des Kreises abgehalten werden.

Die Lehrgänge haben den Zweck, durch praktische Unterweisung den Teilnehmern eine gründliche Anleitung in Obstbaumschnitt und Pflege der Bäume zu geben. Zur Erläuterung des praktischen Unterrichts wird an beiden Tagen des Lehrganges ein Vortrag gehalten.

Der Lehrgang dauert 2 Tage. Bedingung für die Abhaltung des Lehrganges ist, daß mindestens 15 Personen daran teilnehmen.

Anmeldungen haben schriftlich bis ☛ spätestens den 18. November 1919 an den Magistrat ☚ zu erfolgen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des sachgemäßen Obstbaues für die Volksernährung darf rege Teilnahme an den Lehrgängen empfohlen werden.

Merseburg, den 13. November 1919.

Gesch. Nr. II 975/19. Der Magistrat.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191116-12/fragment/page=0006

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aufgebot.

Die Hinterlegungsstelle bei dem Amtsgericht zu Merseburg hat das Aufgebot der von dem Gasthofsbesitzer Karl Saller in Merseburg am 13. Oktober 1888 für den Gastwirt Christian Heinrich Nette in Merseburg hinterlegten 1125 Mark beantragt. Die Beteiligten werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 10. Februar 1920, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 19 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung ihrer Rechte gegen die Staatskasse erfolgen wird.
Merseburg, den 8. Nov. 1919.
Amtsgericht.

Freundl. möbl. Zimmer für einen Herrn zum Mitbewohn. sof. zu verm. Annenstr. 35, pt.

Junger Herr sucht **möbliertes Zimmer.** Off. unt. 1310 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten bei ält. Leuten od. alleinsteh. Dame zum 1. oder 15. Dez. gesucht. Offerten unter 1305 an die Exped. d. Blattes.

Ältere Frau sucht kleine **Stube** zu mieten. — Offerten unter 1297 an die Expedition d. Bl.

4 Zimmer-Wohnung in Benndorf bei Körbisdorf mit gleicher oder größerer in Merseburg oder Umgegend zu tauschen gesucht. Näheres Hotel Halber Mond, Merseburg.

4 Zimmer-Wohnung in Merseburg od. Umgeg. sofort oder später gesucht. Vermittlung erwünscht. Gefl. Zuschr. unter 1306 an die Exped. d. Bl.

Große Werkstatt oder Lagerraum zu mieten gesucht. Offert. unt. 1257 an die Exped. d. Bl.

Bureau-raum möglichst mit Telephon, sofort in Merseburg gesucht. Offerten unt. 1304 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche Haus mit Hof zu kaufen oder Wohnung bis 1. April 1920. Offerten unter 1300 an die Exp d. d. Bl.

1 Villa oder besseres Wohnhaus in angenehmer Lage der Stadt zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 1312 an die Expedition dieses Blattes erbet.

6000 Mark auf Landgrundstück an 2. Stelle gesucht. Offert. unter 1314 an die Exp. d. Bl.

7000 Mark auf Hypothek zur 1. Stelle auszuleihen. Off. u. 1267 an die die Exped. d. Bl. erbeten.

Große, freiwillige Auktion.

Dienstag, den 18. November d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthaus „Zum Thüringer Hof", hier, folgende Gegende öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

Mehrere Schränke, Tische, Stühle, Wasch- und Nachttische, Kommoden, mehrere Bettstellen mit Matratzen, 1 Posten Federbetten und Bettfedern, einige kleine Tischchen, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, Spiegel, 1 Toilette, 1 Standuhr, 10 Stück Rokokokonsole, 1 Elektrisierapparat, photographische Sachen, Gartenmöbel, eichene Gardinenstangen usw., 1 Tusche, Kellerregale, 2 Rollen Eisendraht, Handwerkszeug, 1 gr. Posten Einweckgläser und Töpfe, Steintöpfe, 1 fast neuer Stuhlschlitten, 1 Mikroskop, Bilderrahmen, Christbaumschmuck, Kleidungsstücke, 1 Posten Kinderwäsche, 1 Violine (fast neu) sowie noch viel anderes Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgerät.

Albert Franke, beeidigter Auktionator.

Landw. Inventar-Auktion

Am Dienstag, den 25. Nov. d. Js., 10½ Uhr vorm. werde ich im Auftrage des Herrn Gutsbesitzer Hellmuth in Göhlitzsch bei Merseburg in dessen Grundstück daselbst wegen Aufgabe der Landwirtschaft nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

2 gute Arbeitspferde, 3 Kühe (1 tragend, 1 frischmelkend), 1 Rüst-, 1 Kasten- und 1 Marktwagen, 1 Break, 1 Motor (elektr., 5 PS, Friedensware), 1 Dreschmaschine, 2 Ableger, 1 Grasmaher, 1 Drillmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 dreit. Gliederwalze, 1 Häckselmaschine, 1 Pferderechen 1 Sackscher Pflug, 1 Markeur, 1 Kartoffelpflug, 1 Igel, 1 Dreischaar, 1 Rübenheber, 3 Satz Eggen, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Butterfaß, Pferdegeschirre, 1 Partie Kleereiter, sowie noch verschied. andere Wirtschaftsgegenstände.

Nach Schluß der Versteigerung wird noch ein Göpelschuppen (aus Backsteinen) auf Abbruch verkauft.

Bedingungen im Termin.

Im Auftrage des Besitzers
Albert Franke, Auktionator.

Zu zwangloser Besichtigung meiner Ausstellung von Kranzgebinden und anderem Grabschmuck in einfachster bis feinster Ausführung für das **Totenfest** lade ich höflichst ein
Alb. Trebst, Blumengeschäft, Merseburg
Entenplan 3 — Fernruf 475

Schmuck- und Gebrauchs-Gegenstände in Gold, Silber und Versilbert empfiehlt
Erich Heine, Goldschmied,
Burgstrasse 10. — — Fernruf 572.

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeld-Umlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein Postscheck-, Bank- oder Sparkassen-Konto.

Auskunft erteilen kostenlos:
das Postamt,
Bankhaus Friedrich Schultze,
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederl. Merseburg,
Sächsische Provinzialbank, Landeshaus,
Städtische Sparkasse,
Sparkasse des Kreises Merseburg,
Merseburger Vereinsbank E. G. m. b. H.

Ein neuer, ungetragener **Zivil-Anzug** für Größe 1,78 m preiswert zu verkaufen Clobicauer Str. 28.

1 getragener Ueberzieher (für mittl. Figur paff.) zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp.

Selten günstiger Gelegenheitskauf! 1 Winterulster, 1 Winteranzug, für große und mittlere Figur, tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Händler verbeten. Ober-Altenburg 17, II.

1 schwarzer Gehrock-Anzug (für mittl. Figur paff.) sowie 7 Stück 5 Monate alte Kaninchen zu verkaufen Gartenhaus Gr. Ritterstr. 13.

Neue engl. Lederhose für große Figur zu verkaufen oder gegen kleine zu vertauschen Markt 2.

Ein schwarzer Samthut zu verkauf. Z. erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Paar schwarze **Ledergamaschen** (fast neu) zu verkaufen Neumarkt 39.

Gut erhaltener **Fahrpelz** zu verkaufen Meißner, Weinberg 3.

Muff (weißer Tibet), gut erhalten, zu verkaufen. Thietmarstr. 5, 2 Tr.

Zu verkaufen: 1 Küchenbuffet, 1 Sportwagen, 1 Paar hohe und 1 Paar halbe neue Damenstiefel, Größe 40. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Harmonikatür, 3,95 br., 2,65 hoch, und eine Flügeltür, 2,00 breit, 2,65 hoch, beide fast neu, mit feinstem weißen Japanlack gestrichen, sofort preiswert zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Eine Zither zu verkaufen Dammstraße 21, 1 Tr.

Ein Kinderkastenschlitten und Matratze zu verkaufen Roßmarkt 3, 2 Tr.

Laterna magica zu verk. Ob.-Altenburg 32, pt.

Ein zweisitzig Kinderschlitten — eine Eisenbahn zu verk. Weißenfelser Str. 181

Ein großes Fellschaukelpferd, eine fast neue große Burg, ein neues großes Theater, ein Kaufladen, ein Paar vernickelte Knabenschlittschuhe, ein Paar weiße Tanzschuhe, Nr. 37, sind zu verkaufen. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Sehr scharfer Wachhund 40 cm hoch, billig zu verkaufen Goldener Hahn bei Friedrich.

Kaninchen und Meerschweinchen verkauft Sonntag vormittag Weißenfelser Straße 20

Junge Ziege verkauft Hallesche Straße 79.

Zuchtziege zu verkaufen Oberbeuna, Kolonie Nr. 21.

Gutsingende **Kanarien-Hähne** und Weibchen (präm. Stamm) sind abzugeben. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Pferde zum **Schlachten** kauft stets Roßschlächterei **M. Möbius**
Merseburg — Tiefer Keller Nr. 1 — Telephon 583
Erlaubnis zum Ankauf von Schlachtepferden

Empfehle von Sonnabend an eine große Auswahl

amerikanische Arbeitspferde sowie **Reit- u. Wagenpferde**
Wilhelm Stock i. V. Th. Weinstein
Filiale Halle a. S., Magdeburgerstr. 46, Fernspr. 5798

Sie irren sich !! wenn Sie glauben, der Erfolg der Anzeigen sei in jeder Zeitung gleich. Wenn Sie wirklichen Erfolg mit Ihrer Reklame haben wollen, so benutzen Sie den in Stadt und Kreis Merseburg am — meisten gelesenen —
Merseburger Korrespondent.

Erhöhung des Einkommens durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

b. Eintrittsalt (J)	50	55	60	65	70	75
jährl. % d. Einl.	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

bei läng. Aufschub der Rentenzahlung wesentl. höh. Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1918: 124 Mill. Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Dr. phil. Rudolf Schubert i. Firma Gebr. Schwarz Nachf., in Merseburg, Kleine Ritterstrasse 10.

1000 □ Meter **Kistenbretter** je 70 cm lang, in versch'ed. Breiten, 1—1½ cm stark, bessere Qualität, zu verkaufen Hallesche Straße 39.

Die Hilfe
Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst
Begründer D. Friedrich Naumann.
Schriftleiter Wilhelm Heile u. Dr. Gertrud Bäumer

Probeheft kostenfrei. — Vierteljahrespreis 5 Mark.
Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

RoteKreuz-Lotterie Ziehung 5.—10. Dezember Lose zu 3,30 Mk. zu haben Hallesche Straße 25.

Puppenstube und Holländer zu kaufen gesucht. Offerten unt 1307 an die Exped. d. Bl.

Guterhaltene Eisenbahn zu kaufen gesucht. Offerten unter 1308 an die Exped. d. Bl.

Gut erhaltenes gebrauchtes **Klavier** zu kaufen gesucht. Offert. unt 1250 a. d. Exped. d. Bl.

Achtung! Achtung! Zahle für **Altkupfer** jeder (auch kleinerer) Menge höchste Preise! Frau Maeder, Gr. Sixtistr. Nr. 18.

Gebrauchte **Feldbahn** mit Kippwagen usw. zu verkaufen, evtl. Vermietung. Anfr. unter L G 4010 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Spiralbohrer gegen Kasse zu kaufen gesucht. Josef Schaefer, Halle a. S., Alter Markt 11.

Von unserem Obstvorrat haben wir einige zwanzig Zentner **Äpfel und Birnen** abzugeben. Verkauf nur Montag und Dienstag vormittag und nicht unter einem Zentner.
Gross & Co., G. m. b. H., Luisenstraße 18.

Kränze, Kreuze, Grabsträuße usw. in moderner Ausführung.
H. Semmler, Gärtnerei, Friedrichstraße 38.

Metall- u. Kautschuk-Stempel liefert Heinrich Heßler Merseburg Kirchstr. Nr. 7

Elektrische Kraft-Lichtanlagen, Erweiterungen, Umänderungen führt aus
Fr. Wegner, Karlstraße 8
Installationsgeschäft.

Die Abendburg.

Chronika eines Goldsuchers in zwölf Abenteuern.

Von Bruno Wille.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verb.)

Wiederholt habe ich die kleinen Zehen betrachtet, wenn ich durch das Krökentor ging. Als ich einmal mit meinem Vater vorbeikam, meinte ich: „Das Mägdlein hätte lieber den Apfel nicht sollen nehmen Ob es ihn wohl noch gegessen hat in seinem Mauseloche?"

„O mein Kind", antwortete mein Vater erschrocken, „glaub doch nicht, was die Leute schwatzen! Diese Füßlein sind nur zum Gedächtnis der alten Mär abgebildet; es brauchet deswegen kein Mägdlein dahinter zu stecken. Zauberische Menschenopfer hat man wohl in heidnischen Zeiten dargebracht. Jetzt aber sind die Magdeburger Christenmenschen und kennen die Gebote: Du sollst nicht töten und sollst nicht zaubern."

„Die Gebote kennen sie wohl", — schwatzete ich — „deswegen aber zaubern und töten sie doch. Hat man nicht vorige Woche einen Schiffer auf dem Marktplatz an den Galgen gehenket? Und unser Küster erzählt, als Junge habe er eine Hexe brennen sehen, die auf einem Besenstiel zum Blocksberg gefahren sei. Eine Nachbarin, die sie mitnehmen gewollt, habe alles vor Gericht ausgesagt."

Da seufzete mein Vater: „Ja, es ist eine arge Welt! Aber laß uns lieber nicht daran gedenken. Sollte es aber wirklich wahr sein, daß ein Mägdlein eingemauert ward, so ist das schlimm für die Magdeburger. Hätten lieber nach eigener Unschuld trachten, als sich mit fremden Federn schmücken sollen. Durch die geopferte Unschuld sind sie selber schuldig worden und müssen dafür büßen. Werden dereinst noch erleben, wie ihr gefeiet Krökentor von stürmender Hand genommen wird, und wie die stolze Stadt — ein ander Ilium und Jerusalem — in Rauch und Asche aufgehet . . ."

„Nicht doch, Vater!" sprach ich. „Warum gläubest du also?"

„Es gehet der Krug zu Wasser, bis er bricht, und einer jeglichen Burg auf Erden ward vom Himmel beschieden, früher oder später zu fallen, wie ein Kriegesmann zu fallen pflegt. Der Himmel meinet es gut mit solchem Verhängnis. Blühet doch alles Lux herfür aus Crux, alles Licht aus Kreuz und Leide. Die Menschen zu erleuchten, muß ihr irdisch Vaterland zerstöret werden, daß kein Stein auf dem andern bleibet. Also werden sie vermahnet, die bessere Heimat aufzusuchen — eine Burg der wahren Unschuld — eine Burg aus eitel Licht . . ."

Hierauf so schwiegen wir lange. Ich aber dachte der Rede nach. Und wie wir am Abend an einem Kornfelde lagerten bei dem Lusthaine, den die Magdeburger Vogelsang nennen, kam ich noch einmal auf das eingemauerte Mägdlein zu sprechen. Über dem Kornfelde schwebte eine Wolke, anzuschauen wie ein gülden Gebirg, und ich sprach: „Siehe, Vater, da ist eine Burg aus eitel Licht — eine wunderschöne Abendburg!"

Mit großen Augen sahe mich der Vater an: „Ei, Johannes, was weißest du von der Abendburg?"

„Ich weiß nichts davon, aber du hast wohl einmal von der Abendburg geredet, und nun dünket mich, das da sei solch eine Abendburg."

Schmunzelnd nickte der Vater: „Wie rotgülden Wolkengebirg mag die Abendburg allerdings ausschauen, id est in der Johannisnacht, wenn sie von ihrer Verwünschung erlöset wird. Aber für gewöhnlich ist sie nur ein wüst Felsengestein."

„Ist sie denn keine Burg?"

„Mitnichten eine Burg, sondern gänzlich wild Gestein, an die zwo Stunden entfernt von meinem heimatlichen Dorfe Schreiberhau. Raget jäh aus den Wettertannen jenes langerstreckten Gebirges, allwo der Queißfluß und der Kleine Zacken ihren Ursprung nehmen. Von der Abendburg schaust du gen Mittag über dunkle Wipfel nach den Riesenbergen. Die wogen dunkelblau, und in ihren Abgründen schimmert Schnee."

„Wahr, Vater, da kann man im Sommer Schneebälle machen?"

„Freilich! In den hochgelegenen Felsenspalten gen Mitternacht ist es also kalt, daß der Schnee bis Ende Juli dauert."

„Wie hoch sind wohl die Riesenberge, Vater? Etwa so hoch wie unser Dom?"

„Weit höher, Johannes! Oft ragen sie über die Wolken hinaus."

„Ei, wie denn, Vater? Wenn sie bis über die Wolken ragen, so kann man von dorten wohl ins Himmelreich schauen, allwo die schönen Engel auf Wolken wandeln? Ach, ich möchte über die hohen Berge gen Himmel klettern."

„Ei ja doch!" lachte der Vater. „Wie auf einer Leiter, nicht wahr? Nein, Johannes, das Himmelreich ist nicht an einem entlegenen Orte und kommet nicht mit äußeren Gebärden; inwendig im Herzen tut es sich auf."

Ich war enttäuschet. „So können uns die schönen hohen Berge nicht zum Himmelreiche helfen? Warum verlangest du alsdann immer nach deinen lieben Bergen?"

Der Vater lächelte für sich und nickte: „Ob sie zum Himmelreiche helfen? Das können sie allerdings! So du nämlich Liebe für sie hegest, tun sie dir das Herze auf, und also wird dein innerlich Himmelreich offenbar. Solches ist mir geschehen auf der Abendburg. Und glaube mir, so du dorten hoch vom Steine in die blauen Weiten schauest, und dein Ohr dabei keinen Menschenlaut vernimmt, sondern nur den Wind in den Nadelwipfeln harfen, einen Specht an Baumesrinde hämmern, oder einen Hirschen röhren — und tage- und mondelang immer nur diese Gestalten und Stimmen der Einöde zur Gesellschaft hast, widerfähret dir wohl ein Mirakel. ähnlich dem, was über die Abendburg gemeldet wird."

„Die Abendburg, so sagen die Leute von Schreiberhau, ist einmal eines Königs Schloß gewesen. Ward aber verwunschen und in wüst Gestein verwandelt. Zuweilen nur, je nach langem Raume, in Sankt Johannis heiliger Nacht, erscheinet es wieder in alter Pracht. Aufgetan ist dann ein Tor, und wer eintritt, findet wohl Mulden voll Gold und bunten Edelsteinen. Aber man muß des Sonntags geboren und anoch unschuldig sein, sonsten kann man den Schatz nicht heben, kriegt auch die entzauberte Abendburg nimmer zu schauen . . ."

„Aber du, Vater, hast sie zu schauen gekriegt."

„Ach nein, ich bin kein Sonntagskind."

„Aber sagtest du nicht, dir sei das Mirakel widerfahren?"

„Ein ander Mirakel meine ich und auch eine andere Abendburg. Doch solches zu verstehen, bist du noch zu jung, lieber Johannes."

„Ach, Vater, so erkläre es mir — vielleichte, daß auch mir solch Mirakel widerfahren mag."

„Nun wohl, mein Kind", sagte der Vater, und seine Augen waren leuchtend aufgetan. „Die Abendburg, die ich jetzo meine, ist das Menschenherz. Verwunschen ist es von einem bösen Geiste — demselbigen, so die schwarzen Männer angestiftet, das Mägdlein einzumauern. Dieser Geist kann die ewige Seele also verstören, daß sie einer Wüstenei gleichet, dem düstern Felsen der Abendburg. Doch einen Johannistag gibt es, der den Zauber lösen kann. Das ist die Sonnenwende des Menschenherzens, da es spüret, wie nun die Tage kürzer werden, und wie alles Leben vergehen muß gleich Heu. Nun seufzet es: Ach komm doch endlich, du mein ewig Heil, denn ich bin müde, leibeigen zu dienen dieser unwerten Welt! Da auf einmal ist ausgesprochen das heilige Wort. Die Abendburg, so nichts anderes ist denn der innere Mensch, wird erlöset und strahlet nun als eines Königs Schloß. Auf springet die heimliche Pforte, da gleißet in den tiefen Kammern der Schatz des Menschensohnes, und nimmer fressen den die Motten und der Rost. O mein Johannes, siehe zu, daß selbige Abendburg dereinst dir nimmer verwunschen und verschlossen bleibet."

Ich hatte aufmerksam gelauschet, zwar nicht verstanden, was ich jetzo weiß, doch eine Ahnung verspüret von dem Heiligtum tief im Menschen. Und wie mein staunend Auge auf dem Vater ruhte, hatte ich gedacht: Also muß ein Prophete aussehen!

Nach einer Weile fragte ich: „Aber wie ist es denn mit der richtigen Abendburg, so bei Schreiberhau gelegen? Hat die jemals einer zu schauen gekriegt?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191116-12/fragment/page=0007

Loden Joppen

in allen Größen, Preis M. 62,—
Frz. Hildebrandt,
Kl. Ritterstr. 13.

Friedmann & Co.,
Halle a. S. — Poststrasse 2.
Zeichnungsstelle für die
Deutsche Spar-Prämienanleihe.
Ausführung all. bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Münchener wasserdichte
Loden-Mäntel
für Herren und Burschen.
Gummierte Regenmäntel
Ledergamaschen
Wickelgamaschen
Ernst Rulffes,
Entenplan 4. Fernruf 421.

Zigaretten mit Gold F B
gar. rein Tab. oh. Preis 195 M. ‰ Engl. Zigarett. gelb. Tabak 285 M. ‰. Rein. Rauchtabak trocken, Pfd. 20 M. Holländ. Shagtabak Pfd. 35 M. Echt Dänisch Stangenkautabak 55 M. ‰, 25 Dere-Packg. 385 M. ‰.
Zigarrenborn Pirna B 89.
Großhandelserl. f. Tabakwaren.

Briketts
im Kleinverkauf zu haben
Rulandtstraße 8.

Briketts
fuhrenweise frei Haus liefert
Haluszczak,
Rulandtstr. 8 und Johannisstr. 7.

Foxtrott, Jazz, Onestep, Twostep, Boston, Hiawatha, Contre, Quadrille, Walzer u. alle alten und neuen Tänze lehrt das **Neue Tanzlehrbuch** mit vielen Abbildungen M. 4,50 Klavieralbum mod. Tänze 12,10. Guter Ton und feine Sitte, Geschenkwerk 6,25. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Taschenbuch des allgemeinen Wissens 4,40. Bekämpfung d. Schüchternheit 8,35. Die Kunst des Gefallens 6,40. Liebesbriefsteller 3,20. Mod. Weg z. Ehe 3,35. Jede Dame ihre Friseurin 3,10. Traumbuch 2,65. Klavierschule 7,40. Violinschule 6,50. Schönschreibschule 4,40. Privat- u. Geschäftsbriefsteller 6. Rechtschreibung Duden 7,15. Aufsatzschule 6,60. Fremdwörterbuch 6,60. Richtig Deutsch 6,60. Mir oder mich 2. Englisch 6,60. Französisch 6,60. Italienisch 6,60. Böhmisch 6,60. Ungarisch 6,60. Polnisch 6,60. Russisch 6,60. Spanisch 6,60. Buchführung 6,60. Handelskorrespondenz 6,60. Handelslehre 5,50. Kontorpraxis 6,60. Bankwesen 6,60. Rechtsformularbuch 6,60. Bürgerliches Gesetzbuch 6,60. Reklamelehrbuch 6,60. Handbuch f. Kaufleute 16. 6000 Chem.-technische Rezepte zu Handelsartikeln 16. Schlipfs preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 18,35. Böttners Gartenbuch f. Anfänger 11. Geg. Nachn. **L. Schwarz & Co., Berlin T. 14a,** Annenstr. 24.

Wer erfindet?
Die Industr. sucht Erfindg. Anregung z. Erfind. i. uns. Brosch. m. Gutsch. M. 20,-
umsonst!
Industrie- u. Handelsgesellschaft, Leipzig,
Windmühlenstr. 1—5.

Das Zahnpulver
„Nr. 23"
(gesetzlich geschützt).
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt P. Bahr.
In 2 Packungen:
„Rosa" erhält die Zähne gesund und blendend weiß.
„Weiss" zahnsteinlösend, reinigend.
Man verlange ausdrücklich
Nr 23.
In Merseburg in der Neumarkt-Drogerie (Weniger).

Weiß-Fluß
auch veraltete Fälle heilt sicher
Alvitol
ärztlich vielfach erprobt und empfohlen.
Erhältlich in allen **Apotheken** und **Drogerien.**
Proben und Prospekte durch
Max Hahn, G. m. b. H.,
Berlin SW. 68.

Casino.
Mittwoch, 19. Nov., abds 7½ Uhr,
großes
Sinfonie-Konzert
zum Besten
der heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Mitwirkende:
Harfe: Frau Musikdir. **Mila Thiede-Weißenfels,**
Violine: Herr Konzertmeister **O. Butler,** vom Philh. Orchester,
und das **verstärkte Philharmonische Orchester Merseburg**
Leitung: Kapellmeister P. Franke.

Der Vorstand des Wohltätigkeits-Ausschusses.
Oberlehrer Dr. Taube. Fabrikbesitzer Blankenburg.
Geh. Rat Schede. Fabrikdirektor Weber.

Programm:
Beethoven: Sinfonie Nr. 1, C-dur.
Mozart: Violin-Konzert Nr. 4.
Liszt: Les Preludes, Sinfonische Dichtung.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 5 M., 1. Platz 3 M., 2. Platz 2 M. Vorverkauf bei Herrn Kaufmann E. Frahnert, Kleine Ritterstraße 1.

Achtung! Achtung!
Entgegen dem hier verbreiteten Gerücht, daß ich jetzt keine Felle ꝛc. mehr ankaufe und nur vorübergehend gekauft hätte, teile ich allen Interessenten hierdurch ergebenst mit, daß ich nach wie vor
alle Sorten Felle und Häute Schafwolle, Roßhaare Schweinsborsten usw.
für die Fellverwertungs-Genossenschaft Sa.-Anh. **ankaufe und deren höchste Tagespreise zur Auszahlung bringe.**
Versuchen Sie es mit einer Lieferung!
Georg Albrecht, Merseburg,
— — Unter-Altenburg 18. — —

Domgymnasium
Zu der am Sonnabend, den 22. November, vorm. 10 Uhr, stattfindenden
Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Schüler
beehrt sich die Eltern u. Freunde der Anstalt, besonders die Angehörigen der Gefallenen einzuladen Das Lehrerkollegium.

Zöschen.
Deutscher Hof
Sonntag, den 16. November, ladet zur
Kirmes
freundlichst ein
Reinhold Franke, Gastwirt.

Ratskeller Merseburg
Otto Kiessler
Sonntag, den 16. Nov., von 4 Uhr nachm. bis ½11 Uhr abds.
Künstler-Unterhaltungsmusik
Dir. Konzertmeister Putler.

Turnverein „Rothstein".
Sonntag, den 16. November, von nachmittags 3 Uhr an,
Gesellschafts-Tänzchen in Menschau
Lipperts Gasthof. — Sonnabend Vereinsabend bei Turnbr. Bischoff. Der Vorstand.

V. S. L.
(E. V.)
Sonntag, den 16. d. M., von nachmittags 8 Uhr ab
Tänzchen
im „Vereinshaus".

Achtung! Achtung!
Morgen Sonntag, den 16. November,
Konzert mit humoristischen ** Einlagen **
Valetin Dittrich,
Restauration „Geiselschlößchen"
Sand 1.

Theater in Frankleben.
Sonntag, d. 23. November 1919, abends 8 Uhr
Schuld und Sühne Drama in 3 Akten von Ohnet.
Nachmittags ½4 Uhr: Kindervorstellung.

Knaben-Pyjacks und -Ulster
in vorzüglichen Qualitäten und allen Grössen vorrätig bei
Otto Dobkowitz

Phoenix
näht präcis und fix.
Max Schneider
Fernr. 479 Schmale Str. 14

Tivoli-Theater Merseburg.
Direktion: A. Dechant.
Sonntag, d. 16. Novbr. 1919, abends ½8 Uhr:
Zum letzten Male:
Grigri
Operette in 3 Akten von Paul Lincke.

Nachmittags ¼4 Uhr:
Gr. Kinder-Vorstellung:
Rotkäppchen und der Wolf.
Märchen in 4 Bildern von Görner.

Dienstag, d. 18. Novbr. 1919 abends ½8 Uhr:
Neu einstudiert:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akt. von J. Strauß.

Panorama
im Herzog Christian.
Diese Woche:
Bayerisches Hochland.
Der Raum ist geheizt!

Dürrenberg
Konditorei Café Ortel
Jed. Sonnabend 8—11 Uhr
Sonntag 4—7 Uhr
Künstler-Musik.

Heiratsgesuch!
2 ehrenwerte, vermögende Beamte wünschen die Bekanntschaft ebensolcher Damen (auch vom Lande) zur glücklichen Ehe. Anonym zwecklos. Diskretion verlangt und zugesichert. Offerten erbeten unter 1295 an die Exp. d. Bl.

Kriegs-Witwe
35 Jahre alt, ohne Anhang
sucht Bekanntschaft
mit solid. Professioner gl. Alters
zwecks späterer Heirat.
Off. unt. 3131 an die Exp. d. Bl.

Jung. alleinsteh. Mädch. sucht **tagsüber Arbeit.** Offert. unt. 1309 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger
Zimmerpolier
zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter **Z S 1303** an die Exped. d. Bl.

Tüchtigen Maurerpolier
stellt sofort noch ein
Neubauten Clobikauer Str.,
Merseburg. Baumstr. Brumme.

Einen Schmiedegesellen
sucht sofort R. Fliege, Schmiedemeister, Frankleben.

Gustav Engel's Söhne
Merseburg, Weißenfelser Str. 7 Fernruf **203**
empfehlen als passendes Weihnachtsgeschenk:

Pfaff-Nähmaschinen
für Haushalt und Gewerbe
Mustergültiges Fabrikat von hoher Vollendung — keine Massenarbeit!
Vorzüglich geeignet zum Nähen — Sticken — Stopfen

Künstlicher Zahnersatz
Spez: Kronen- und Brücken.
Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke i. Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Tel. 442
Sprechzeit 8—6, Sonntags 9—12 Uhr.

Lest Grunow Romane

Photographie Forneck
Roßmarkt 3. Roßmarkt 3.
Vergrößerungen
nach jedem Bilde in sauberster Ausführung.

Atzendorf. Deutscher Kaiser.
Sonntag, den 16. Nov. 1919, von nachmittags 3 Uhr ab
öffentliches
Tanz-Vergnügen
Freunde u. Gönner lad. frdl. ein
Wiener Musikklub. Der Wirt.

Deutsch. Musiker-Verb.
(Ortsverwaltung Merseburg).
Sonntag, den 16. Nov. d. J., vorm. ½10 Uhr,
außerordtl. Mitglieder-Versammlung
im Thüringer Hof. Mitgliedsbücher mitbringen. Tagesordnung: Tarif, Vorstandsneuwahl und Verschiedenes.

+ Gummiwaren
Mutter-Spritzen, Frauen-Tropfen
sanitäre Frauenartikel
Anfrag. erbrt. Versandhaus Heusinger Dresden 240. Am See 37.

+ Frauen +
Lassen Sie nichts unversucht! Wenn alle anderen Mittel versagt dann verlang. Sie bei Störung ꝛc. **Mensalla Tropfen extrastark** Preis M. 12,—. In hartnäckigen Fällen gebrauchen Sie nur **Sortiment Mensalla** (Tropfen extrastark, Pulver und Tee) Preis M. 18,— Nachn. Porto extra.
Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau D 21.

Damenwäsche und Wäschestoffe Kleiderstoffe in Wolle und Seide
empfiehlt
Rudolf Krämer, Merseburg,
Christianenstrasse 7. — — Telephon Nr. 444.
Scheuertücher wieder eingetroffen

Ganze Wohnungs-Einrichtungen
sowie **Einzelmöbel**
in allen gewünschten Formen und Preislagen in besten haltbaren Friedensfarben. Besonders empfehle ich meine fournierten besseren Möbelarten.
Reelle Bedienung! ∴ Billigste Preisstellung!
Hugo Schwimmer, Tischlermeister, Neumarkt 22.

Prima Kiefern-Brennholz
in Röllchen und gespalten gibt ab
Michel-Briket-Verkaufsstelle m b H.
Telephon 82. — — Neumarkt 67.

Sichere Hilfe bei Brandausbruch!
Der am 17. 10. 19 auf dem Rulandsplatze in Merseburg öffentlich erprobte und glänzend bewährte
Trocken-Feuerlöscher „Theo"
ist durch folgende Firmen zu beziehen:
In **Merseburg: M. Christ,** Poststraße 12; **H. Drese,** Vorwerk 8; **A. Franke,** Lindenstraße 11; **H. Emanuel** (Gotthardt-Drogerie); **G. Schwendler,** Karlstraße 24; **H. Weniger** (Neumarkt-Drogerie);
Auswärts: Durch die Herren **Sitte**-Lauchstedt; **Ufer**-Niederbeuna; **W. Zöllner**-Frankleben; **Sieler**-Spergau; **Fr. Hentsch**-Porbitz; **G. Schneider**-Zöschen;
sowie durch den Bezirksvertreter **Ernst Leeder**-Merseburg, Weißenfelser Straße 57.
Preise je nach Größe: **25, 35, 45 M.** Stets gebrauchsfähig! Versagt nie! Nur einmalige Ausgabe, da nach Bränden unentgeltliche Nachfüllung! — In drei Monaten 185000 verkauft. — **Bitte genau auf die Bezeichnung „Theo" zu achten und nur bei obigen Vertretern zu kaufen!**

Nebenverdienst!
Evtl. Hilfe beim Aufbau der Existenz. **Dauerndes, hohes Einkommen! Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten!** Bequem im Hause! Aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt **Nr. 133.**
F. W. Hoffmann, Dresden-A. 1, Schließfach 124.

Die junge Dame,
die im Winter 17/18 die Bildungsabende im „Herzog Christian" fast regelmäßig besuchte, als Straßenkleid zumeist ein braunes Kostüm trug und ihren Nachhauseweg vermutlich durch die Personenunterführung in der Nähe des Hauptbahnhofs nahm, wird von einem Teilnehmer an diesen Abenden, der seinerzeit dem dortigen Ersatzbatl. angehörte, freundl. gebeten, Adresse und am liebsten auch Bild zur Ermöglichung einer schriftlichen Anfrage u. 1299 in der Geschäftsstelle des „Korrespondent" niederzulegen.

Jüngeren
Arbeitsburschen
sucht sofort
Peitschenfabrik Hallesche Str.

Gut ausgebildete
Stenotypistin
wird gesucht. Offerten werden unter Beifügung des Lebenslaufs, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an das **Landratsamt Merseburg.**

Suche per sofort tüchtige **Hilfe** für Damenschneiderei. Frau F. Weil, Ölgrube 15 I.
Daselbst wird junges Mädchen als Lernende eingestellt.

Junges Mädchen
16—18 J., f. bürgerl. Haushalt sofort oder 1. Dez. gesucht. Bewerbungen erb. unter **1315** an die Exped. d. Bl.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
von 18—20 Jahren zu möglichst sofortigem Antritt oder für 1. Dezbr. gesucht. Meldungen bei Frau Lösche, Blanckestr. 2.

---

1 junges Mädchen
für 3 Personen nach **Berlin-Zehlendorf gesucht.** Zu melden bei **G. Barth,** Moltkestr. 3, pt.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich sofort zuverlässiges, jüngeres
Mädchen
für Haushalt von 3 Personen. Off. unt. 1311 a. d. Exp. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191116-12/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 4,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 4,80 Mk., durch die Post 4,80 Mk. ausschließlich Bestellgeld, durch unsere Vertreter auf dem Lande 4,80 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: für den siebengespaltenen Millimeterraum 15 Pfg. im Reklameteil 50 Pfg. für Ehrenanzeigen und Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Telefon Nr. 324.

Nr. 261 | Sonntag, den 16. November 1919 | 46. Jahrg.

Kirchenpolitik nach zwei Fronten.

Von Prof. Rade, Mitglied der Preußischen Landesversammlung.

Bei zwei Gelegenheiten hat die Demokratische Fraktion der Preußischen Landesversammlung ihre Kirchenpolitik offenbaren müssen. Das eine Mal, als das „vorläufige" Gesetz zur Erleichterung des Kirchenaustritts im Plenum bestätigt werden sollte. Der Rechtsausschuß empfahl das. Die Fraktion beantragte Rückverweisung an den Ausschuß. Warum? Man war sich darüber klar geworden, daß diese kirchlichen Dinge in der neuen Zeit ganz neu angefaßt werden mußten. Wir sind für Trennung von Kirche und Staat. Noch ist sie nicht vollzogen. Aber wir können heute nicht Kirchengesetze machen, als ob der alte Zustand noch bestände. Das hieße ihn verewigen. Wir müssen versuchen, den Austritt aus den Religionsgemeinschaften, wenn er denn jetzt geregelt werden soll, so zu regeln, daß diese Regelung zu dem neuen Zustande der Getrenntheit von Staat und Kirche stimmt. Man muß daher diese Spezialität zu regeln, daß in der Richtung auf die kommende Geschiedenheit der beiden Faktoren damit ein Fortschritt gemacht wird. In diesem Sinne hat die Fraktion vor, im Rechtsausschuß einen Antrag zu stellen, der den ganzen Austritt wesentlich als innere Angelegenheit der Religionsgemeinden behandelt. Mag der Austretende sich bei der bernfenen Instanz seiner Gemeinde abmelden — der Staat geht das zunächst nichts an — es ist genug, wenn der Ordnung wegen und der bürgerlichen Wirkung wegen und weil die Kirchen immerhin vom Staat anerkannte öffentliche Körperschaften sind, nach erfolgtem Austritt der Staat sich's beim Amtsrichter oder beim Standesbeamten eine kirchliche Meldung von dem vollzogenen Austritt erhält. Da das Haus die Sache in der Tat an den Rechtsausschuß zurückverwiesen hat, wird das Gesetz hoffentlich bort in diesem echt demokratischen Sinne gestaltet werden. Es ist zu wünschen, daß die Sozialdemokraten ihren, auf offenbarem Unverständnis unserer demokratischen Absicht beruhenden Widerstand aufgeben. Zentrum und Rechtsparteien werden die verwehrte Selbständigkeit der Kirchen sich gern gefallen lassen.

Eine ganz andere Front hat die Fraktion bei dem zweiten Anlaß genommen. Der Staatshaushaltsausschuß hatte die Ausgaben für die Kirchen bewilligt, als ein Vertreter der Demokraten folgende Erklärung abgab: Man müsse sich die endgültige Stellung zu diesem Etat für die dritte Lesung vorbehalten. Sie sei, was die evangelische Landeskirche betreffe, abhängig von dem Evangelischen Oberkirchenrat als ihrer ausländigen Behörde und von der demnächstigen Generalsynode. Es sei abzuwarten, welche Haltung diese einnehmen zur „Volkskirche", zum „Schutz der Minderheiten" und zu gewissen Bestrebungen in der Kirche, die bei der „Trennung" dahin führen könnten, daß „der Kirche alle Rechte und dem Staate alle Pflichten zufallen".

Was diese Erklärung zu bedeuten hat, wird ganz wesentlich von den verantwortlichen kirchlichen Instanzen abhängen. Es kann nicht die Rede davon sein, daß wir in demselben Augenblick, wo wir die Kirche aus der Staatsumarmung freimachen und in voller Selbständigkeit hinstellen möchten, sie die alte Macht des Staates fühlen lassen wollen. Es kann nicht die Rede davon sein, daß wir in ihre inneren Angelegenheiten einzugreifen beabsichtigen. Zweckerlei nur nötigt uns zu dem gemachten Vorbehalt.

Einmal, daß wir in der Landesversammlung Vertreter des Staatsvolkes sind und nicht des Kirchenvolkes, daß wir also selbstverständlich bei dieser Trennung in erster Linie die Interessen des Staates wahrzunehmen haben. Wir können dann aber nicht dulden oder auch nur riskieren, daß diese Selbständigmachung der Kirche sich einseitig zugunsten einer politischen Richtung vollzieht. Nun besteht das Mißtrauen und es sind Anzeichen vorhanden, daß die ihrer Entfaltung wartende Kirche von den Parteien der Rechten als ihre Domäne in Anspruch genommen und zu einem Hort der politischen Reaktion gestaltet wird. Dieses Mißtrauen muß durch die Kirche selbst, durch Oberkirchenrat und Generalsynode entwaffnet werden. Geschieht das, [illegible] Denn das wäre nicht [illegible]klärung beseitigt würde. [illegible]derheit in der Kirche [illegible]die neue Verfassung der [illegible]bei keineswegs nur an [illegible] damit keine Vorherung [illegible]ist ja nur das zugemutet, [illegible]vorgegangene Allgemeine [illegible]gungt und beschlossen hat. [illegible]Grundsätzen auch in den [illegible]. Die Vorlagen für eine [illegible]nodalwahlen in Preußen [illegible]ng gebracht. Wir wollen [illegible]s behalten wir uns vor. [illegible]en Artikel des Pfarrers [illegible]erband für die Provinz [illegible]gekneblete Wahlfreiheit." [illegible]hlverfahren „zur Volks- [illegible]daß das landesherrliche [illegible]echt bestehenden Einfluß [illegible]intandalten möge". Wir [illegible] uns der Hoffnung hin, [illegible]r entscheidenden Stunde [illegible]at mit gutem Gewissen

Neueste Nachrichten.

Großschlägereien in Kiel.

Kiel, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Gestern abend kam es hier zu schweren Ausschreitungen. Trupps von Matrosen drangen, mit Revolvern und Knüppeln bewaffnet, in mehrere Tanzlokale ein, um Rache an mehreren Zivilisten zu nehmen, die ihnen angeblich den Aufenthalt in den Lokalen verleidet haben sollten. Die Polizei nahm einige der Eindringlinge fest. Doch kam es bald darauf zu erneuten Zusammenstößen, so daß die Sicherheitswehr einschreiten mußte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In den Straßen der Stadt wurden auch Schüsse bei den Krawallen abgegeben, so daß es auch Verwundete gab.

Verkauf der deutschen Fabriken in Luxemburg.

Luxemburg, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Die Kammer hat in einer gestrigen Abstimmung mit 27 gegen 12 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen die Regierung ermächtigt, dem Verkauf der deutschen Fabriken in Luxemburg zuzustimmen.

Der Kolonialraub an Deutschland.

Amsterdam, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Das hiesige Blatt Telegraaf meldet aus London: Der britische Kolonialminister teilte im Unterhause mit, daß zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung Verhandlungen über die Durchführung des Vertrages von London geführt werden. Dabei wurde festgesetzt, wenn England und Frankreich ihren afrikanischen Besitz auf Kosten Deutschlands vergrößerten, sollte Italien auf eine Grenzverbesserung seiner Kolonien in Afrika ein Recht haben.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Mitglieder des belgischen Ministeriums dem König am kommenden Montag ihr Entlassungsgesuch unterbreiten werden.

Erfolge der Bolschewiken bei Omsk.

Amsterdam, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Die Londoner Times meldet aus Omsk, daß die Bolschewiken täglich 16 Meilen vorrücken. In Omsk ist der Belagerungszustand erklärt. Die Räumung dieser Stadt durch die Truppen des Generals Koltschak verläuft ordnungsgemäß.

Der englisch-russische Gefangenenaustausch.

London, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Amtlich wird mitgeteilt: Ein Vertreter der Labourpartei im Parlament reist demnächst nach Kopenhagen, um mit dem Vertreter der Sowjetregierung, Litwinoff, über den Gefangenenaustausch zu verhandeln.

Die Franzosen besetzen Budapest.

Wien, 15. Nov. Die Blätter melden aus Budapest: Die von französischen Offizieren begleiteten Vorhuten der Armee Horty zogen gestern unter Oberst Lehar von der Bevölkerung stürmisch begrüßt in Budapest ein, nachdem die Rumänen im Laufe der Nacht die Stadt geräumt hatten. Die Ordnung wurde nirgends gestört, doch feuerten rumänische Soldaten ziellos in die Luft.

Streik der Seeleute in Marseille.

Marseille, 15. Nov. (Havas.) Am Freitag nachmittag konnte kein Schiff den Hafen von Marseille verlassen und vor Montag wird kein Schiff auslaufen können. Die Haltung der organisierten Seeleute ist unnachgiebig.

Holland entschuldigt sich.

Haag, 15. Nov. (Korr.-Büro.) Die Regierung hat wegen des Vorfalles in Eysden eine Untersuchung eingeleitet. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Vorfall der belgischen Regierung zur Kenntnis gebracht.

Belgische Rache.

Antwerpen, 15. Nov. (Havas. Reuter.) Der Abgeordnete Henderick wurde wegen Einverständnisses mit dem Feinde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Bulgarien unterzeichnet den Friedensvertrag.

Paris, 15. Nov. Gestern Abend ist Blättermeldungen zufolge dem Sekretariat der Friedenskonferenz eine von Sarajow unterzeichnete bulgarische Note überreicht worden, die bekanntgibt, daß Bulgarien bereit ist, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Nach dem Frieden.

Die Friedenskonferenz vor einer Krisis.

Nach dem „Corriere della Sera" macht die Friedenskonferenz in Paris gegenwärtig eine schwere Krisis durch, weil es immer wahrscheinlicher wird, daß Amerika den Friedensvertrag nicht ratifiziert. Die Großmächte würden Amerika eher entgegenkommen, als daß sie es zulassen, daß Amerika sich vom Völkerbund trennt. Von der künstlichen Schaffung internationaler Kleinstaaten und Freistaaten, wie Danzig und Fiume, müsse abgesehen werden, da der Völkerbund zu ihrer Schaffung erst bestehen müsse.

Kopenhagen, 14. Nov. Die dänische Regierung hatte eine Anfrage nach Paris und London gerichtet, wann die Ratifizierung des Friedens mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Die Antworten von beiden Seiten lauten dem Sinne nach übereinstimmend dahin, daß man über diesen Zeitpunkt absolut nichts Sicheres sagen könne.

Frankreich gibt die Gefangenen auch jetzt noch nicht frei.

Das „Echo de Paris" meldet: Der französische Ministerrat hat auf gestrigen Nachmittag von der deutschen Note nach vorzeitiger Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen Kenntnis genommen. Der Ministerrat habe der Auffassung Clemenceaus beigepflichtet, daß der deutschen Regierung eine Antwort zu geben sei, daß aber die Verhinderungsgründe für die Durchführung der Clemenceauschen Erklärung vom September dieses Jahres auch heute noch fortbestünden.

Dieser Beschluß des französischen Ministerrats ist der heftigste Schlag, den bisher das mehrfach deutsche Volk von einem übermütigen und haßerfüllten Feinde ins Gesicht erhalten hat. Ein einmütiger Schrei der Empörung wird durch ganz Deutschland hallen angesichts der unerhörten Roheit der Gesinnung, die aus diesem Beschluß spricht. Bei allen unseren Feinden hat das Gefühl der Menschlichkeit schließlich Oberhand gewonnen, nur in Frankreich triumphiert noch wie vor die wildeste Rachsucht. Die französische Regierung hat Haß gesät; sie wird dermaleinst Sturm ernten!

Fortgesetzte Fronarbeit deutscher Kriegsgefangener.

Wie die Baseler Preßinformation meldet, enthält die letzte Ausgabe der Berliner Zeitung „Soir" und es „Echo de Belge" wiederum Notizen, aus denen hervorgeht, daß deutsche Kriegsgefangene nach wie vor an der flandrischen Küste und in Nordfrankreich zu Aufräumungsarbeiten und Barackenbauten und namentlich zum Aufsuchen von Granaten und Sprengmunition gezwungen werden. Bei dieser Sklavenarbeit haben sich erneut Unglücksfälle zugetragen, die den Tod mehrerer Gefangener zur Folge hatten.

Köln, 15. Nov. In einer vom Kartell der freien Gewerkschaften einberufenen stark besuchten Versammlung, die sich mit der Rückkehr der in französischer Gefangenschaft befindlichen Kollegen beschäftigte, erklärte der Referent Muth, daß augenblicklich in Nordfrankreich 250 000 deutsche Kriegsgefangene beim Wiederaufbau beschäftigt seien und daß diese nicht eher freigegeben werden würden, als bis Ersatz durch deutsche Arbeiter geschaffen sei. In einer Entschließung erklärten sich die versammelten Arbeiter darauf bereit, die Kriegsgefangenen abzulösen und am Wiederaufbau des zerstörten Nordfrankreich tatkräftig mitzuarbeiten. Diese Erklärung soll alsbald der Berliner Regierung, der deutschen Waffenstillstands-Kommission und dem Reichskommissar in Spaden zur Weiterleitung an die verhandelnden Mächte und an Marschall Foch zugestellt werden.

Französische Rüstungen am Rhein.

Als beste Vorbereitung der Zeit des Friedens und des Völkerbundes erfreut den Franzosen die Anlage gewaltiger Befestigungen am Rhein. Sie scheinen wenig Vertrauen in die Verträge von Versailles zu haben, noch weniger Vertrauen in die eigene Siegerkraft, das wenigste aber wohl in die Gerechtigkeit der Friedensbedingungen, wenn sie jetzt schon neue Riesenrüstungen gegen Deutschland vorbereiten. Sie sind natürlich nicht allein gegen künftige deutsche Angriffsabsichten gerichtet, sondern auch zur Bändigung der „erlösten" Elsaß-Lothringer, die unbegreiflicherweise ihr vor einem Jahr so schnell entdecktes französisches Herz jetzt schon wieder vergessen haben. Das darf natürlich nicht sein, der Wunsch nach einem selbständigen Elsaß-Lothringen ist ein Verbrechen, und auch zur Verhütung dieses Verbrechens gegen den Geist von Versailles sollen die französischen Rüstungen in Metz, Straßburg und Saarlouis dienen. Aus Straßburg wird uns gemeldet:

Straßburg, 15. Nov. Der französischen Kammer wird, wie die Straßburger Blätter melden, eine Regierungsvorlage zugehen, welche Kredite fordert für die Erweiterung der militärischen Anlagen am Rhein und an der lothringischen Grenze, ferner im besonderen für den Ausbau der Festungen Metz, Saarlouis und Straßburg, sowie für die Errichtung von Fliegerstützpunkten im Elsaß und am Rhein und endlich für die Errichtung strategischer Eisenbahnen in den Vogesen.

Deutschlands Mitwirkung am Aufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs.

Berlin, 15. Nov. Vom 25. September bis 18. Oktober haben deutsche Sachverständigen-Kommissionen Besichtigungsfahrten in den zerstörten Gebieten Frankreichs gemacht, um einen allgemeinen Eindruck von den typischen Zerstörungspunkten und Schadengruppen, sowie von den Wiederherstellungsarbeiten zu gewinnen, an denen sich Deutschland beteiligen könnte. Der erstattete Sachverständigenbericht wird in der „Deutschen Allg. Zeitung" mitgeteilt. Auf allen Fahrten wurden zahlreiche deutsche Kriegsgefangene bei der Arbeit gesehen. Deutschland hat, wie die genannte Zeitung schreibt, durch diese Reise erneut seinen Willen zum Ausdruck gebracht, nach Kräften am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuwirken.

Ein Jahr lang in französischer Sklaverei.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

An dem Tage, an dem vor einem Jahre Deutschland die Waffen strecken mußte, gestemt es sich, auch derer zu gedenken, die zurückbleiben mußten auf fremdem Boden als Sklaven eines nicht durch Waffengewalt siegreichen Volkes — unserer armen Gefangenen in Frankreich.

Nicht wie gesittete Menschen wurden sie seitdem behandelt, sie, die für ihr Vaterland gekämpft und zum großen Teil auch geblutet haben, nicht einmal wie Sklaven, nein, schlechter als das arbeitende Vieh! Die Nation, die sich in ruhmrediger Überhebung brüstet, das in der Kultur fortgeschrittenste Volk der Erde zu sein, geht in der grausamen

Spar-Prämienanleihe 1919

Wer zeichnet, spart und gewinnt!